

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 228.

Verlags-Preisnehmer No. 2558.

Dienstag, den 17. Mai.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Kleinbahnliches. — Wünsche aus Nassau.

Berlin, 16. Mai.

Am Ministertische: Finanzminister Freiherr von Rheinbaben.

Das Haus erledigt zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend die ärztlichen Ehrengerichte usw., sowie die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend die hannoversche Landes-Creditanstalt, und die dritte Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes, betreffend das Staatsschuldbuch, ohne Erörterung.

Nach einigen Bemerkungen eines Regierungskommissars und des Abg. Edels wird auch der Antrag Edels, betreffend Abänderung der Verordnung über Ausdehnung der preussischen Disziplinalgesetze auf Beamten in den neu erworbenen Landesstellen, endgültig angenommen.

Es folgt die erste Beratung der Kleinbahnvorlage. Verbunden wird damit die Beratung des Antrages Gerold, Verzinsung und Amortisation der zum Bau von Nebenbahnen der Staatsregierung überwiesenen Grund-erwerbsschüsse, sowie die Beratung der Denkschrift über die Entwicklung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen in Preußen und Nachweisungen über die Verwendung des Fonds zur Förderung des Baues von Kleinbahnen.

Abg. Quast (konf.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage sympathisch gegenüberstünden, und beantragt Kommissionsberatung.

Abg. Deeken (Zentr.) wünscht, daß der Staat dem Rechte Meische entgegenkomme bei dem Bau der Linie Wennemen-Timentrop.

Abg. Masco (nat.-lib.) erklärt, seine Partei stehe der Vorlage wie dem Antrage Gerold sympathisch gegenüber und freue sich, daß die Vorlage so umfangreich ausgefallen sei. Indessen sei er der Meinung, daß gerade die im Westen vorhandenen Kleinbahnen dem Verkehr nicht mehr genügen, anderswo aber fehlten sie. Ein deutliches Beispiel dafür gebe die Verbindung des Westerwaldes mit dem Siegerlande. Man gebrauche weniger Klein-als neue Vollbahnen. Der Bau von Eisenbahnen gehe viel zu langsam vor, dem müsse im Interesse der Fortentwicklung Einhalt getan werden. (Beifall.)

Freiherr v. Böttig (freikons.) stimmt dem Vorredner bezüglich des Ausbaues des Eisenbahnnetzes zu. Bei den Wasserstraßen stelle die Regierung den Verkehr in den Vordergrund, bei den Eisenbahnen aber finanztechnische Rücksichten. Entschloffe sich die Regierung, die

nötigen Eisenbahnen nach demselben liberal zugeschnittenen Gesichtspunkte zu behandeln wie die Kanalarforderungen, so würden die Bedenken gegen diese schwinden und eine Verständigung wäre vorhanden. Redner hofft, daß die Regierung in dieser Weise die Projekte Mühlhausen i. Thür.-Erfurt und Sangershausen-Langensalza betrachten werde.

Abg. Brömel (freis. Ver.) tritt ebenfalls für den Ausbau von Vollbahnen und gesteigerten Nebenbahnbau unter dem Gesichtspunkte des Verkehrs ein.

Abg. Bollgast (freis. Volksp.) erklärt, auch seine Partei stehe auf dem Standpunkte: Eisenbahnen und Kanäle, und freue sich daher auch über die Vorlage. Die Linie Kiel-Holtenau habe nur Wert für Kiel, wenn Kiel endlich einen Hafen am Kanal bauen könne. Redner bittet die Regierung, in dieser Hinsicht einen sanfteren Druck auf die Reichsbehörden auszuüben. Redner wünscht ferner eine bessere Verbindung Kiels mit Berlin.

Ein Regierungskommissar teilt mit, daß der Minister an seinem Erscheinen verhindert sei und sich die Verantwortung der von den Vorrednern behandelten allgemeinen Fragen vorbehalte.

25 Redner bringen Spezialwünsche aus ihren Kreisen vor. Darunter ist

Abg. Dr. Lotichius (nat.-lib.). Er stimmt gern der starken Berücksichtigung des Ostens zu, erhofft aber in der nächsten Vorlage auch bessere Ausstattung der Rhein- und Provinz und Hessen-Nassau, insbesondere eine Sekundärbahn von Nassau nach Langenschwalbach, die auch dringend der Landwirtschaft not sei. Für den verhinderten Kollegen Bartling möchte ich ferner eintreten für die Strecken Langenschwalbach-Idstein und Niederhausen-Ulfingen. Ferner hat die Rheinprovinz Wünsche einer Linie Kien-Begerbach-Baumholder. Eine Kleinbahn wird mit guten Gründen gewünscht als Verlängerung der Linie Elmülde-Schlangerbad bis Langenschwalbach. Schließlich gibt der Redner dringend der Berücksichtigung durch den Minister anheim eine Tariffrage von Gewerbetreibenden in den Kreisen Rheingau und St. Goarshausen, die durch andere tarifmäßige Behandlung der nach der Nähe bestimmten Güter seit Inbetriebnahme der neuen Mainzer Brücke empfindlich geschädigt worden seien.

Abg. Hofmann-Allenburg (nat.-lib.) behandelt ein besonders klassisches Beispiel der Reklamationen des Abg. Masco über verzögerten Ausbau bereits bewilligter Bahnen in der sogenannten Weiserwaldquerbahn, wünscht für deren Fortführung auch die Fortsetzung über den Ort Marienberg im Anschluß an die Oberwiesenthalbahn und nachher an den Rhein. Ferner bringt der Redner in Erinnerung die direkte Verbindung des Tillales mit Siegen oder Weidenau und unter eingehender Schilderung der dortigen ausblühenden Industrieverhältnisse das besonders dringliche Projekt der Schellthalbahn mit den erforderlichen Anschlüssen.

Abg. v. Heimburg (konf.) unterstützt diese Wünsche für die Bahnen im Kreise Dillenburg-Biedenkopf.

Das Haus vertagt sich nach 5½ Uhr. Weiterberatung Dienstag 10 Uhr.

Herrenhaus.

Bundesrat. — Beratung.

Am Regierungstische: die Minister Freiherr von Rheinbaben, Müller, von Budde und Dr. Stundt.

Vizepräsident Freiherr v. Mantuffel teilt bei Beginn der Sitzung mit, die nächste Sitzungsperiode des Bundes werde in der Zeit vom 22. bis 27. Juni beginnen und etwa acht Tage dauern.

Die Spezialberatung des Staatshaushaltsetats wird bei Titel „Handel und Gewerbe“ fortgesetzt.

Hund-Eberfeld bringt zur Sprache, daß Eberfeld von der von Seiten der Firma Ties-Eberfeld zu zahlenden Warenhausumsatzsteuer statt wie nach dem Umfange in Eberfeld ihm zukommenden 11% nur 4½% erhalte und wünscht Änderung der Ausführungsanweisung.

Handelsminister Müller erklärt, die Veranlagung sei Sache des Finanzministers.

Auf Anregung des Grafen Mirbach konstituiert ein Regierungskommissar, daß die Regierung die lebhaftesten Interessen an den Tiefbohrungen in Ostpreußen nehme.

Der Etat der Berg- und Hüttenverwaltung passiert debattelos.

Bei den Ausgaben für das Bureau des Staatsministeriums weist

v. Gutten-Gapski auf die uneinheitliche Redaktion der Gesetze seitens der verschiedenen Ministerien hin.

Unterstaatssekretär v. Sedendorf erklärt, die Anregung werde weiter verfolgt werden.

Buch wünscht zu wissen, wie sich die Regierung zur Übernahme von Aufsichtsratsstellen usw. seitens der mittelbaren Staatsbeamten stelle.

Geheimrat v. Rheinbaben erklärt, die Beantwortung werde dem Minister des Innern vorbehalten bleiben müssen.

Graf v. Mirbach klagt, die Fürsorge der Regierung für den Osten sei zu gering im Gegensatz zu dem industriellen Westen, die zu einer Abwanderung aus Ostpreußen führe.

Nach Klarlegung eines von Buch angeführten Einzel-falles durch Giese-Altona erklärt

Minister Müller gegenüber Mirbach, es sei erfreulich, daß Provinzen, die wohlhabender geworden, für andere mit sorgen könnten. Die kleinen Arbeitgeber seien vielfach schlimmer daran als die Arbeiter. Die Regierung sei für diese Entwicklung nicht verantwortlich, sie sei den Notleidenden erheblich zu Hilfe gekommen. Den Landwirtschaft treibenden Provinzen seien alle Vorteile gewährt worden wie kaum einem anderen Landesteile. Die Fürsorge der Regierung für die Handwerkerkreise sei von fast allen Parteien anerkannt, eine Grenze sei durch die Finanzlage gegeben.

Minister v. Budde weist darauf hin, daß Ostpreußen nach dem Maßstab der Einwohner mit der Kilometerzahl der Eisenbahnen weit über dem gesamten Staatsdurchschnitt stehe, obgleich die Eisenbahnlinien vielfach unrentabel seien.

Gegenüber Giese spricht v. Buch nochmals den Wunsch aus, die Kommunalverbände sollten ihre Beamten so bezahlen, daß sie keine Nebeneinnahmen brauchten.

Fenilleton.

Berliner Brief.

Zwei Todesfälle. — Peter Hille. — Allerlei aus seinem Leben. Jenny Groh. — Duncie Chronik.

den 13. Mai.

Zwei Todesnachrichten haben in den letzten Tagen weite Kreise in Betrübnis versetzt, denn beide kamen sie ganz unvermuthet, und beide hinterlassen sie große Lücken, die sich so bald nicht schließen werden: am Samstag der vorigen Woche ist der Dichter Peter Hille gestorben, und am Montag berichteten die Montagsblätter den am Sonntagmorgen erfolgten Tod von Jenny Groh, der allerbekanntesten Bühnenkünstlerin. Während ihr Name durch ihre Gastspielfahrten weit im Reiche und auch außerhalb bekannt war, kennt man Peter Hille wohl nur in den literarischen Kreisen der Reichshauptstadt genauer und außerhalb Berlins höchstens dort, wo ein besonderes Interesse für die moderne Literatur vorhanden ist. Es ist daher vielleicht nicht unangebracht, wenn ich hier aus persönlicher Umgang mit dieser ganz eigenartigen Persönlichkeit einiges erzähle.

Peter Hille war eine der auffallendsten Erscheinungen in Berlin. Er war die Verkörperung der individualistischen Lebensanschauung, aber auch die Verkörperung der Bedürfnislosigkeit. Hätte er im klassischen Griechenland gelebt, so wäre er wohl im Philosophenmantel des Sokrates herumgewandert, im Orient wäre er Dermisch geworden. Wie ein Dermisch wirkte er auch bei uns. Mit seinem lippigen Haarwuchs und dem mächtigen Barte, im kaltenreichen Mantel, in Schuhen, aus denen oft der nackte Fuß fürwigg hervorlugte, so sah man ihn im Tiergarten und auf den Straßen Berlins, aber auch im Theater, in den Kunstsalons, im Reichstag. So ist er auch durch die Bande gezogen, durch Deutschland, Holland, England und Italien. Sein höchstes Ideal war es immer, so zu leben, wie es ihm behagte.

Er war ein Urfil Brendel, der es wagte, das Leben nach seinem eigenen Kopfe zu leben, das gerade Gegenteil von Urfil Brendels Widerpiel, dem weltklugen Peter Mortensgaard, der „Lapabel war, das Leben ohne Ideale zu leben“. Peter Hille lebte nur seinen Idealen. Die Welt der Wirklichkeit zu verstehen und sich in ihr nach ihren Forderungen einzurichten, war ihm ganz unmöglich. In die Fesseln eines Berufes sich zu schlagen, fiel ihm nicht ein. Ein paarmal hat er es früher versucht. In Bremen trat er vor einigen Jahrzehnten einmal auf kurze Zeit in eine Redaktion, als kein alter Schulgenosse und treuer Freund Julius Hart dort auswich. Dann hat er auch in Holland einmal selbst eine Zeitung herausgegeben, aber lange hat er es nirgend ausgehalten. Doch war er nicht etwa träge, sondern hat immer gearbeitet. Er besaß ein ausgedehntes Wissen auf allen möglichen Gebieten und nahm an allen Fragen der Zeit lebhaft teil. Wenn er einmal ins Sprechen und Diskutieren kam, konnte er die Zuhörer durch glänzende und stets eigenwüchsige Gedanken oft verblüffen. Vor allem aber war er unausgesetzt produktiv tätig. Peter Hille dichtete ununterbrochen. Aber fessam, höchst feinfühlig waren seine Manuskripte! Er schrieb seine Gedanken und Empfindungen nicht auf weißen Bogen nieder, sondern mit Vorliebe auf irgend welchen Fegen; auf abgerissenen Zeitungsflecken, auf Frühstückspapier, auf Notizbuchblätter, auf seine Manuskripte, wenn er zufällig welche trug, auf alte Papiertragen. Diese Manuskripte sammelte er auch nicht sorgsam, sondern steckte sie in seine Taschen oder streute sie auch in seinem Zimmer umher. Er brauchte auch, um in Stimmung zu kommen, nicht etwa die Stille eines Studierzimmers oder gar einen hübsch ausgestatteten Poetenraum, sondern er schrieb, wo er gerade ging, stand oder saß. Mitteln in der bewegtesten Unterhaltung, an der er sich noch eben beteiligt hatte, konnte er verstummen und aus irgend einer Tasche irgend einen Fegen herausziehen. Beim dionysischen Gelage, wie wir sie in den Wäldertagen der Neuen Gemeinschaft draußen in Schladtensee in der großen, stimmungsvollen Halle so oft gefeiert haben, war

es kein seltener Fall, daß es Freund Peter plötzlich „dichtete“ und daß er westabgewandt, den Blick des großen Kindesauges nach innen gerichtet, sich in seine Phantasiewelt zurückzog und mit fliegender Eile seine Einfälle auf Papier warf. Dann kam es auch wohl vor, daß die Natur ihr Recht forderte, und Peter Hille inmitten des Lärmens und Singens, wie es die vorrückende Nacht hervorrief, in tiefen Schlaf versank, um, wenn er nach Stunden erwachte, weiter zu dichten oder auch sich mit der Ruhe des Philosophen zu erheben, um der Gesellschaft vorzulesen, was er geschrieben hatte. Manchmal war es trivial, schwulstig oder unverständlich, manchmal aber waren es auch dichterische Offenbarungen von echtem Goldklang. Namentlich in Aphorismen oder in knappen lyrischen Ergüssen, die vor allem von einem eindringlichen, zarten und tiefen Naturgefühl zeugten, hat er Schönes geschaffen, das vor dem Untergang bewahrt zu werden verdient. Es wird eine schwere Aufgabe sein, Peter Hilles dichterischen Nachlaß zu ordnen und herauszugeben, was dauernden Wert und verhältnismäßige Abrundung hat; denn die Gabe, sich zu konzentrieren und abzurunden, schloß ihm ganz. Er hat daher auch nur wenig veröffentlicht. Am bekanntesten ist sein Drama „Des Platonikers Sohn“, das in Italien Petrarca spielte. Es ist als Ganzes unaufführbar und leidet namentlich unter der Regellosigkeit der Komposition, aber es birgt Berlin an Gedanken und an poetischen Gefühlen. Es ist aber nicht das einzige Drama, das Peter Hille geschrieben hat, und im verwinkelten Herbst konnte man einige kleinere Dramen im Forde der Neuen Gemeinschaft von jungen Studenten und Verehrerinnen des Dichters aufführen sehen, freilich ohne jeden Erfolg, denn die Darstellung und Inszenierung war ganz dilettantisch, und außerdem machte der Himmel ein sehr böses Gesicht. Mancher Beitrag von Peter Hille ist auch in Zeitungen („Berliner Tageblatt“, „Welt am Montag“) und Zeitschriften („Die Gesellschaft“) aufgenommen, aber ein rundes Bild seines dichterischen Könnens ergibt sich daraus nicht. Das wird man aber hoffentlich aus der Ausgabe erhalten, die von den

Durant wünscht ebenfalls, daß für den Osten noch mehr geschehe.

Auf weitere Wünsche des Grafen Mirbach bezüglich des Ausbaues von Kanälen in Ostpreußen lehnt es der Minister v. Budde ab, hier auf die Wasserstraßenvorlage einzugehen.

Eine Reihe kleinerer Etats geben zu einer Debatte keinen Anlaß.

Bei dem Ehenahmetat bringen Graf Mirbach und Mager-Hannover besondere Wünsche vor. Letzterem erwidert

Ministerialdirektor Stieger, die hohe Dividende der Pfänder-Gütte hätte den Minister veranlaßt, seinen Ausnahmestarf zu gewähren.

Gegenüber v. Seyditz und Sandreczki führt Stieger aus: Der Minister sei in eine erneute Untersuchung eingetreten, ob Rennpferden der Militärart zu gewähren sei. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen.

Minister v. Budde sagt die Prüfung verschiedener Beschwerden der Mitglieder v. d. Osten, Graf v. Schlieben, v. Miting, v. Solemacher und Graf Mirbach zu und führt aus: Die Betriebsergebnisse von 1903 sind außergewöhnlich günstig. Die gesamte Einnahme betrug 1514, die Ausgabe 906, der Überschuf 608 Millionen. Die Einnahme sei nur um 111 Millionen überschritten, wofür er um Entschuldigunng bitte. (Heiterkeit.) Die Einnahme pro Kilometer Betriebslänge betragen 45 890 M. gegen 12 998 M. im Jahre 1884. Die Rente habe sich günstig entwickelt, sie betrage jetzt 7,9 %. Die Gesamtbeschaffung für 1904 werde 400 Millionen betragen. Die Verwaltung werde weiter überall eingreifen, wo Störungen von außen an das Personal herantreten würden. Heute, die den Dienst führen wollen, müssen wir herantreten.

Beim Extraordinarium erklärt Minister v. Budde auf eine Anfrage des Fürsten zu Salm-Horstmar, er habe angeordnet, daß für Arbeiter, die durch Banerotti des Unternehmers bei dem Bahnbau Coesfeld-Vorke geschädigt seien, gesorgt werde.

Beim Etat der Bauverwaltung teilt Unterstaatssekretär Schulz auf eine Anregung Strudmanns mit, daß bezüglich der Erhaltung der Denkmäler ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werde, über den die Verhandlungen noch schweben.

Beim Justizetat erklärt Minister Schöenstedt auf Beschwerden Schliebens, den Staatsanwälten sei eingeschärft worden, daß sie die Amtsvorsteher nicht ohne Not beanspruchen. Die Frage der Oastung der Automobilscheiter und -Leter habe seit der Besprechung im Parlament durch die Zentralstelle nicht gefördert werden können, da während der Tagung der Parlamente die Verwaltung zu sehr beschäftigt sei.

Beim Kultusetat weist Graf Oppersdorf auf die Presengerichte hin, wonach Professor Robert Koch dauernd im Auslande bleiben wolle. Er bittet den Kultusminister, dafür zu sorgen, daß der verdienstvolle Forscher dem Vaterlande erhalten bleibe. Die für Untersuchung der Maul- und Klauenseuche ausgeworfene Summe sollte nicht mehr eingezogen werden. Er betont, daß das Gebiet der Kinderheilkunde fast traditionell vernachlässigt werde.

Der Kultusminister erwidert, die Zeitungsgerichte über Beeinträchtigung der Stellung Kochs seien unbegründet. Die Medizinalverwaltung wird bestrebt sein, die wertvolle Miltwirkung dieses Gelehrten sich zu erhalten. Koch ist auf der Rückreise und wird bald hier eintreffen. Die Befürchtung, daß er Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche nicht mehr fordern werde, sei gegenstandslos.

Geheimrat Richter geht ausführlich auf die Frage der Kindersterblichkeit ein und führt die hohe Sterblichkeitszahl der Kinder unter einem Jahre auf die Abnahme

des Stillens der Kinder durch die Mutter, sowie auf die Schwierigkeiten der Versorgung mit einwandfreier Milch zurück. In der neuen Prüfungsordnung sei die Kinderheilkunde ein Prüfungsfach geworden. Die Gesamterblichkeit in Preußen habe erheblich abgenommen. Die Zunahme der Bevölkerung übersteigt erheblich die Zahl der Sterbefälle.

Hillebrandt-Breslau dankt der Regierung für ihre stete Fürsorge für die Universitäten im Etat. Er beklagt die Zurückstellung des humanistischen Unterrichtes und des Provinzialunterrichtes gegenüber Berlin. Redner bringt eine Reihe von Wünschen für die Universitäts-Institute in Breslau vor.

Ministerialdirektor Althoff erklärt, wenn man die Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften gegeneinander aufrechnen wolle, könnte sich leicht der Satz bewahrheiten: Duobus certantibus tertius gaudet. Die Zahl der Professoren der Geisteswissenschaften habe sich in erheblich höherem Maße vermehrt als die der naturwissenschaftlichen. Es ist wünschenswert, daß es eine ganze Reihe von Bildungszentren im Lande gibt. Eine Bevorzugung Berlins besteht durchaus nicht, so weit es sich um ein positives Eingreifen der Unterrichtsverwaltung handelt.

Der Rest des Etats wird nach unerheblicher Debatte genehmigt, ebenso das Etatsgesetz. — Schluß 7¼ Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 16. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes, betreffend Änderung der Vorschriften über das Konsolidationsverfahren und die Verichtigung des Grundbuches während desselben im Regierungsbezirk Wiesbaden, beschränkte sich in ihrer vorgestrigen Sitzung größtenteils auf die Erörterung der Frage der geschäftlichen Behandlung des Gegenstandes in der Kommission. Von der Zentrumspartei wurde eine Aussprache darüber angeregt, daß es wünschenswert sei, die im Gesetzentwurf vorgesehene Tätigkeit eines Spezialkommissars einer aus mehreren Mitgliedern bestehenden Spezialkommission zu übertragen, da man hierdurch den Interessen der ländlichen Bevölkerung mehr gerecht werde. In der Generaldebatte wurden an die Regierungskommission einzelne Fragen über den Sinn und die Tragweite einiger Paragraphen des Gesetzentwurfes gerichtet, die entsprechend beantwortet wurden.

Der zweite deutsche Bankiertag in Berlin,

zu dem über 800 Teilnehmer, meist Delegierte von Handelskammern, kaufmännischen Korporationen, wirtschaftlichen Vereinigungen, sowie zahlreiche hohe Beamte usw., darunter der preussische Handelsminister Möller, der Oberpräsident von Brandenburg, der Polizeipräsident von Berlin, Geheimrat Oberfinanzrat v. Glafenapp als Vertreter des Reichsbankdirektoriums, erschienen sind, wurde gestern vormittag von dem Vorsitzenden des Rentnerverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, dem Direktor der Darmstädter Bank, Wieser-Berlin, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Darauf hieß der Handelsminister Möller die Erschienenen im Namen der preussischen Regierung willkommen. Der Minister führte aus, die Staatsregierung habe durch die Vorlage der Novelle bereits bewiesen, daß sie eine Korrektur des Börsengesetzes für notwendig erachte. Die Regierung erstrebe ein Börsengesetz, dessen Bestimmungen dem öffentlichen Rechtsempfinden entsprechen und durch welches wiederum Treu und Glauben im Kaufmannstande zur vollen Geltung kommen. Der Minister schloß, er nenne sich selbst mit Stolz einen deutschen Kaufmann und wünsche den Verhandlungen des Bankiertages den besten Fortgang

und guten Erfolg. Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern, Bernuth, begrüßte die Versammlung im Auftrage des Staatssekretärs Grafen Posadowski und führte dann aus: Die Börsengesetzesnovelle, die ausschließlich die Kommission des Reichstags beschäftigte, habe begründete Aussicht, daß sie zu einem guten Endziel kommen werde. Begrüßungsansprachen hielten dann noch der württembergische Bundesratsbevollmächtigte v. Schiller und Geh. Oberfinanzrat v. Glafenapp. Letzterer führte aus: Das Reichsbankdirektorium erkenne um so mehr die Notwendigkeit einer Änderung des Börsengesetzes an, als die Deutsche Reichsbank nur dann ihrer Aufgabe gerecht werden könne, wenn ihr helfend und ergänzend ein tüchtiger, fleißiger und umsichtiger Bankierstand zur Seite stehe. Hierauf erfolgte die Verhandlung über die Novelle zum Börsengesetz. Als erster Berichterstatter dankte der Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Schinkel, der Regierung für die durch die Novelle gebrachten Verbesserungen; er wünsche aber, daß keine halbe Arbeit getan werde, und nannte als wünschenswert die Abschaffung des Terminreguliers und aller Nichtigkeitsbestimmungen, die Wiederzulassung des Terminhandels in Bergwerks-Anteilen und Fabrikunternehmungen, mindestens aber die radikale Umgestaltung einiger anderen Bestimmungen. Der zweite Berichterstatter, Kommerzienrat Kobetsky-Berlin, trat für die Beseitigung des Börsenreguliers ein. Der dritte Berichterstatter, der Direktor der Dresdener Bank, Müller-Berlin, suchte nachzuweisen, daß heute die Verluste des Börsenpapiere kaufenden Publikums größer seien als der Erfolg des Börsengesetzes. Die Berichterstatter legten dann eine Erklärung vor, in der Abschaffung des Börsenreguliers und Aufhebung des Verbots des Terminhandels in Anteilen von Bergwerken und Fabrikunternehmungen gefordert werden, indessen anerkannt wird, daß die dem Reichstage vorgelegte Börsengesetz-Novelle geeignet sei, wenigstens den unerträglichsten Mifständen, wozu das Börsengesetz Anlaß gegeben, ein Ende zu machen, sofern sie noch in folgenden Punkten abgeändert wird: Das im § 66 zugelassene Leistungsverweigerungsrecht ist unstatthaft, müßte daher entsprechend abgeändert werden. § 67a, Satz 2, müßte auch auf diejenigen ausgedehnt werden, welche gemohnheitsmäßig Börsengeschäfte abschließen, die im § 68a dem Schuldner bewährte Frist zur Erfüllung seiner Erfüllungsverweigerung ist unbegründet. Die Weigerung eines Schuldners sollte nur rechtsverbindlich sein, wenn sie unmittelbar nach Empfang der schriftlichen Mitteilung des Gläubigers über Art und Ergebnis der Umwidlung des Geschäftes schriftlich und ausdrücklich erklärt wird. Ferner sollte die Bestimmung des § 66a, Absatz 2, dahin abgeändert werden, daß Erfüllung bezüglich derjenigen Börsentermingeschäfte nicht verweigert werden kann, die in den ausdrücklich schriftlich anerkannten Saldo einer Kontokorrentabrechnung enthalten sind. § 68b sollte einen Zusatz erhalten, wonach der Gläubiger, wenn seitens des Schuldners der Registereinwand nicht erhoben wird, zur Rückforderung derjenigen Beträge befugt sein soll, welche der Schuldner während der zwischen den Parteien bestehenden Geschäftsverbindung von ihm als Gewinn an Börsengeschäften bezogen hat oder gutgebracht erhielt. Im § 68b, Absatz 3, Satz 2 ist auszusprechen, daß Wertpapiere nach Haltung, Rahl und Kennwert oder nach dem Höchstbetrage zu bezeichnen sind, bis zu welchem sie als Sicherheit haften sollen. Im § 69, Absatz 1 ist neben dem § 764 auch § 762 des bürgerlichen Gesetzbuches zu nennen. Die den Vorschriften der Novelle in Artikel 2 nur prinzipiell beigelegte rückwirkende Kraft ist dieser Vorschriften uneingeschränkt zu verleihen. An der Debatte über die von den drei Referenten vorgelegte Erklärung beteiligten sich Artur Friedländer (Waller-

Schlachtensee Fremden geplant ist. Ubrigens wollte sich Peter Hille selbst daran machen, seine Schätze zu ordnen, zu sichten und herauszugeben. Er hatte gerade jetzt einen Verleger gefunden und war noch wenige Tage vor seinem Tode, schon ein schwerkranker Mann, bei diesem, um mit ihm abzuschließen. Aber seinen Tod und die näheren Umstände, die zu diesem führten, ist in den Zeitungen allerlei Unrichtiges erzählt worden. Es war da zu lesen, daß er am Freitag, den 6. Mai, schwer erkrankt auf dem Zehlendorfer Bahnhofe aufgefunden und sofort ins Kreiskrankenhaus zu Großlichterfelde geschafft sei, wo er dann tags darauf, ohne noch einmal zu erwachen, verschieden wäre. Man sprach auch von einem Raubanfall und suchte über den Tod des Dichters allerlei mysteriöse Schleiher zu breiten. Von alledem trifft nichts zu. Es ist alles mit natürlichen Dingen zugegangen. Nicht am 6. Mai, sondern bereits acht Tage früher hat ihn eine Dame aus der Neuen Gemeinschaft auf einer Bank des Zehlendorfer Bahnhofes aufgefunden, allerdings stark blutend und in betäubtem Zustande. Wie er zu seinen Verwundungen gekommen ist, darüber hat er keine verständliche Auskunft mehr geben können, vermutlich aber ist er, der schon seit Wochen an Schwindelanfällen litt und an jenem Abend anscheinend stark getrunken hatte, hingefallen und hat sich dabei verletzt. In Schlachtensee hat er sich dann noch mehrere Tage nach dem Unfall aufgehalten, ist sogar am Tage darauf noch allein nach Berlin gefahren. Sein Zustand, den der erste herbeigeholte Arzt sehr leicht nahm, hat sich dann verschlimmert, am Dienstag ist er ins Krankenhaus gebracht und dort, nachdem es anfänglich mit ihm gut zu gehen schien und noch am Donnerstag die Nachrichten beruhigend lauteten, am Samstag gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Todesursache war wohl ein Lungenleiden, das ihn schon seit Jahren plagte und in diesem Winter besonders heftig aufgetreten war. Befehlsmäßig wurde sein Ende zweifellos durch seine jahrzehntelange schlechte Ernährung und durch die Strapazen seines unregelmäßigen Lebens: hat er doch oft genug, wenn er keine eigene Wohnung oder Unterschlupf bei Freunden hatte, im Freien übernachtet, und hat er doch nie Wert darauf gelegt, sich kräftig und ausreichend zu nähren, sondern lieber den Sorgenbrecher Alkohol herbeigerufen. An seinen Freunden lag es nicht, wenn ihm der Mangel immerfort auf den Fersen saß; denn sie taten, was sie konnten, und namentlich in den letzten Jahren, seitdem die Brüder Julius und Heinrich Hart draußen in Schlachtensee ihr Zukunftsideal mit der Errichtung der „Neuen Gemeinschaft“ zu ver-

wirklichen begonnen hatten, hätte Peter Hille recht wohl einen ruhigen und sicheren Hafen finden können. Er hatte dort draußen sein Stübchen und fand immer einen gedeckten Tisch, ohne daß man ihm Bezahlung abverlangt hätte. Hier war er unter lauter Freunden, die ihn gern hatten und vor seiner stolzen Bedürfnislosigkeit Respekt empfanden. Aber Peter Hille wollte es nicht besser, wie er es hatte. Er war glücklich, ja, mit voller Aufrichtigkeit hat er mir noch jüngst versichert, daß er der glücklichste Mensch sei, den es gäbe. Und wenn ihn die Menschen verpörrten, wenn er vielen z. B. in dem kleinen Cabaret bei Dalbeck an der Potsdamer Brücke, wo er in den letzten zwei Jahren alle 14 Tage seine Dichtungen vorlas, als eine komische Person erschien, so hat er sich daraus nie etwas gemacht, sondern hat höchstens mitleidig auf die armen Schächer herabgeblickt, die noch an so viele Vorurteile gebunden sind und nichts vom wahren Glück kennen. Sein Tod hinterläßt für viele eine große Lücke, aber er erfüllt uns nicht mit jenem nagenden Schmerz, den uns sonst das Hinscheiden von Freunden weckt; denn wir wissen, sein Leben war glücklich, und der Tod erspart ihm nur die Enttäuschung des Erwachens aus seinem Wahn, die doch über kurz oder lang hätte eintreten müssen. An seinem Grabe standen etwa 100 Leidtragende: noch vor fünf Jahren hätte sein Hinscheiden kaum den zehnten Teil versammelt. Die Feier war schlicht, in den vorgeschriebenen Formen der katholischen Kirche, ohne Grabreden: die eigentliche Totenfeier wird ihm am Sonntag die Neue Gemeinschaft halten.

Ganz anders verlief die Bestattung von Jenny Groß, für die in der katholischen St. Hedwigs-Kirche ein feierliches Totenamt abgehalten wurde, ehe ihre sterblichen Reste nach Wien überführt wurden, wo sie auf ihren Wunsch bestattet wird. Jenny Groß war auf der Bühne die Verkörperung des sprühenden Lebens. Einige Jugend schienen ihr die Götter beschert zu haben, und ihr Leben stieg in jedem Sonnenschein dahin. Sie verkörperte das Osterleuchentum in seiner lebenswüchsigsten Gestalt. Mit leichten frohen Schritten, ein anmutiges Lächeln in den hübschen Zügen, ging sie über die Bühne, ging sie durch das Leben. Und ihrem Vögelchen konnte auch die launische Dame Fortuna nicht widerstehen. Seit sie im Jahre 1878 zuerst die Bretter betreten hat, ist sie von der Günst des Publikums getragen worden. Ihr Talent war klein, ihre Anmut groß. Es war immer etwas in gutem Sinne Dilettantisches in ihrem Spiele. An große Aufgaben hat sie sich nie herangewagt. Blumenthal, Kadelburg, Carou waren ihre Götter,

und ihre Madame Sans-Gêne — „ihre“ Rolle auch in dem Sinne, daß sie zusammen mit Oskar Blumenthal und dem Theater-Agenten Entsch das Stück gekauft hatte — stellten viele noch über die der Néjane. Ein gut Teil ihres Erfolges verdankte sie ihrer Modistin, die ihr Kostime von ausgefuchtem Geschmack „kauft“, von denen man in der Regel länger sprach als von den Rollen. Im Leben war sie eine reizende Gesellschafterin, eine glänzende Repräsentantin und eine immer lebenswürdige Wirtin. Eine gute Wirtin in anderem Sinne war sie gleichfalls, und ihr Vermögen soll nicht unbedeutlich sein. Ihr Bekanntenkreis war sehr groß, und ihr Publikum vergötterte sie. Da von der ernsten Natur ihres Leidens nur ganz wenige etwas wußten, so traf die Nachricht, daß Jenny Groß, die noch acht Tage vorher in Dresden die „Maria Theresia“ gespielt hatte, an den Folgen einer sehr gefährlichen Operation gestorben sei, fast alle Welt wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Bei ihrer Totenfeier drängten sich Tausende um ihren Sarg: Bühnenleiter, Bühnenmitglieder, Publikum, alle erwiesen sie der lebensfrohen Frau, die noch so gern auf dieser schönen Erde geblieben wäre, die letzte Ehre. Ihr Bild wird nicht so bald aus den Herzen verschwinden. Auch oft werden wir bei den Premieren zu den Vogen heraufbliden, wo die elegante Frau mit den auch im Leben noch immer so reizenden, kapriziösen Zügen zu thronen pflegte, von jedermann gefannt und von vielen Operngläsern teils bewundernd, teils neidlich gemustert

Der Raum geht zu Ende, — noch schnell einige Meinungen. Gestern fand im Sportpark Trepow das erste Damen-Wettlaufen statt: der Ruhm der „Mildnettes“ (der „Mittagspaziergängerinnen“) in Paris löst die Berliner kleinen Mädchen nicht schlafen. Am Dienstag erlebten wir schauernd eine Aufführung von Strindbergs „Fräulein Julie“ und freuten uns der Abrechnung des grauenwollen Stückes, die Baumbliete in Verder ist vorüber, dergleichen die Gartenbau- und die Hundeaustellung und, Gott sei Dank, auch die drei gestrengen Herren!

Nächstens wollen endlich die Münchener „Elf Scharzhüchler“ in Berlin auftreten. Der „Japanstreich“ wird Ende der Woche zum 200. Male gegeben. Die alte Jacobson-Posse „Der jüngste Leutnant“ ist im Berliner Theater dank neuer Couplets vom Vater des „kleinen Sohn“ wieder aufgelegt und gefällt sehr. Im Opernhaus hat man „Hänsel und Gretel“ in geschmackvoller Neuaufbereitung herausgebracht. Sonst nichts Neues.

Dr. Tiro.

hant-Hamburg), Rechtsanwalt Dr. Steiner (Württembergische Bankanstalt Stuttgart), Generalsekretär Bück, Generalsekretär und Reichstagsabgeordneter Beumer, Kommerzienrat Blaut in Firma Mauer u. Blaut (Kassel), Prokurist Neander Müller in Firma S. Reichröder-Berlin, Prokurist Wendriner-Berlin, Kommerzienrat Seligmann-Köln und Dr. Endemann-Hannover. Hierauf wurde die Erklärung einstimmig angenommen. Morgen Weiterberatung.

Politische Übersicht. Zum russischen Handelsvertrage.

L. Berlin, 16. Mai.

In unterrichteten Stellen will das „Tagblatt“ erfahren haben, daß das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrags als gesichert gelten dürfe. Hierzu kam Ihr Korrespondent nach eingezogenen Erkundigungen bemerken: Verhandlungen, die diesen Namen wirklich verdienen, sind seit Monaten nicht geführt worden. Dagegen liegt es in der Natur der Dinge, daß der Meinungsaustausch der Regierungen über eine so wichtige Frage niemals aufgehört hat. Dabei hat es sich gezeigt, daß beiderseits das Bestreben fort dauert, zu einer Verständigung zu gelangen. Auch in Rußland besteht keine Kampflust, was ja aus verschiedenen Gründen, schon mit Rücksicht auf die schwierige Lage in Ostasien, begreiflich genug ist. Eine maßgebende Petersburger Persönlichkeit äußerte sich kürzlich zum Gewährsmann Ihres Korrespondenten dahin: Wenn die deutsche Regierung auf dem Standpunkte beharrt, daß das Lebensinteresse der deutschen Landwirtschaft eine Erhöhung der Agrarzölle fordere, so brauchte in diesem Punkte kein entscheidendes Hindernis für eine Verständigung gefunden zu werden. Indessen dürfte man alsdann in Berlin nicht erkaunt sein, wenn Rußland seinerseits auf Erhöhung seiner Agrarzölle im künftigen Handelsvertrage besteht. Ein Vertrag mit erhöhten deutschen Agrarzölle und unverändert bleibenden russischen Agrarzölle sei unmöglich. So der russische Staatsmann. Hiernach wäre die Lage verhältnismäßig einfach, und sie ließe sich etwa so umschreiben: Will Graf Bülow die Kosten einer Verständigung mit dem Zarenreiche der deutschen Industrie aufbürden, will er also eine Steigerung der russischen Agrarzölle um 30 bis 50 Prozent zugestehen, so kann er einen Handelsvertrag haben, der dem Agrarkonservatismus die Erfüllung seiner Forderungen brächte. Nicht unmöglich ist es schon, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit nach dieser Richtung hin klären. Den Reichskanzler könnte es immerhin verlocken, sich die Zufriedenheit der Konservativen durch eine Nachgiebigkeit zu erwerben, bei der, wie gesagt, Handel und Industrie die Leidtragenden wären. Über diese Verhältnisse sind ja geduldia.

Über die Entlastung des Reichsgerichts.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Entlastung des Reichsgerichts, geht naturgemäß das höchste deutsche Gericht am ersten und nächsten an, und es ist deshalb von besonderem Interesse, zu hören, was seine Mitglieder und seine Anwälte zu der Vorlage sagen, was ferner Personen dazu sagen, die früher dem Reichsgericht angehört haben. In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ äußern sich jedoch der Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Behrend und der Rechtsanwalt beim Reichsgericht Justizrat Dr. Bildhagen eingehend über den Gesetzentwurf. Wir möchten hier aus der Fülle der gebotenen sachlichen Kritik, die begrifflicher Weise den Rahmen eines Referats sprengen müßte, nur einen Punkt hervorheben. Dr. Behrend wendet sich be-

stimmt gegen den Vorschlag, es solle dem Reichsgericht die Befugnis gewährt werden, ohne mündliche Verhandlung zu erkennen. Der Verfasser bezeichnet die Mitwirkung der Rechtsanwaltschaft an der mündlichen Verhandlung der Revisionsinstanz als ein sehr bedeutungsvolles Element unserer Rechtspflege. Sie bietet eine Gewähr für die allseitige Erwägung der zu entscheidenden Sachen, deren Wegfall als eine Verschlechterung des bestehenden Verfahrens bezeichnet werden müßte. Auch einer bloß fakultativen Ausschaltung der mündlichen Verhandlung kann nicht das Wort geredet werden. Die Entscheidung darüber, ob eine mündliche Verhandlung stattfinden soll, könnte nur nach mehr oder weniger willkürlichem Ermessen erfolgen. Daß der Wegfall der mündlichen Verhandlung zur Abkürzung der Sitzungen beitragen würde, ist zuzugeben, aber, wenn es Dr. Behrend auch für bisweilen wünschenswert erklärt, daß die Anwälte sich kürzer fassen möchten, so findet er, daß es auch nicht jedem Berichterstatter gegeben ist, die Aufmerksamkeit des Kollegiums dauernd zu fesseln. Kurzweiligkeit sind die Sachen, die in den Zivilsenaten des Reichsgerichts verhandelt werden, überhaupt nicht, und bei einem verwickelten Sachverhalt kann ein doppelter, sich gegenseitig ergänzender Vortrag für das Verständnis sehr förderlich sein.

Der russisch-japanische Krieg.

Die chinesische Neutralität.

wh. London, 16. Mai. Dem Reuterschen Bureau ging eine amtliche Mitteilung zu, welche besagt: die chinesische Regierung bringt den fremden Regierungen zur Kenntnis, daß sie zu ihrem Bedauern von ihr nicht günstigen Gerüchten gehört hat, wonach die chinesische Regierung aufhöre, die neutrale Haltung zu beobachten, die sie bis jetzt stets seit Beginn des Krieges im fernsten Osten eingenommen hat. Die chinesische Regierung beauftragt daher ihre Vertreter im Auslande, diesen Gerüchten ein bestimmtes Dementi entgegenzusetzen und den Mächten die Versicherung zu geben, daß die Regierung, was auch eintreten sollte, beabsichtigt, eine streng neutrale Politik zu betreiben.

hd. Petersburg, 17. Mai. Aus Charkow wird gemeldet, daß sich heunruhigende Symptome unter der Bevölkerung der Wandschuren bemerkbar machen. Viele chinesische Kaufleute sind bemüht, ihre Waren um jeden Preis los zu schlagen. Personen, die mit den Verhältnissen in der Wandschuren vertraut sind, behaupten, daß es nur noch einiger japanischer Siege bedarf, um die Neutralität aufzuheben. Auch haben die Russen in Charkow viele Chundusen angetroffen und große Vorräte von Waffen, die dem räuberischen Volksstamme gehören. (L. M.)

hd. St. Louis, 17. Mai. Sensation erregt hier der chinesische Prinz Pulun, welcher in einem Interview erklärte, daß China schmerzlich länger neutral bleiben, vielmehr in die ostasiatische Krisis aktiv eingreifen würde. (W. T.)

Instruktionsoffiziere für China.

Aus Danton im Staate Dakota wird der „World“ gemeldet, dort halte sich ein englischer General auf, der Instruktionsoffiziere aller Dienstzweige für die chinesische Armee anwerbe und bereits 200 Anstellungen ausgefertigt habe.

hd. London, 16. Mai. Aus Tientsin wird gemeldet: Am vergangenen Donnerstag habe in den Bergen von Szuowen ein Gefecht stattgefunden, wobei 1500 Russen getötet respektive verwundet worden seien. Die Japaner hätten die Stadt besetzt.

hd. London, 16. Mai. Aus Nintschwang wird telegraphiert: Nach Berichten aus chinesischer Quelle fanden gestern in der Gegend von Ciaoyang schwere Kämpfe statt. General Pennewitz soll mit einer größeren Truppenmacht von Wladimostok nach Korea marschieren. Heute morgen wurde schweres Geschützfeuer östlich von Nintschwang vernommen.

hd. Petersburg, 16. Mai. Die japanische Südarmee geht in kleinen Tagesmärschen auf Kaitshou und Ciaoyang vor. Das Zentrum ihrer Operationslinie befindet sich zwischen Wasandjan und Sanshilipu. 2000 Japaner haben die Bahn zerstört. Port Arthur ist von neuem abgeschnitten. Die japanische Hauptmacht steht 60 Kilometer vor Ciaoyang. Chundusen-Banden werden von den Japanern zu Landeskasterdiensten herangezogen und von japanischen Offizieren geführt.

hd. Petersburg, 16. Mai. Der Gouverneur von Judschou überfiel am 14. Mai die russischen Kohlengruben bei Port Adam und raubte sie aus. Er ließ die arbeitenden Chinesen zur Hinrichtung gefangen nehmen, brannte alle Kohlenvorräte nieder und ließ die russischen Arbeiter nacht abziehen. Die Japaner, die tags zuvor die Gruben passiert hatten, hatten sie nicht angetroffen, da sie Privatigentum sind.

hd. Seoul, 16. Mai. Der Präsekt von Tsalutscheng nordöstlich von Andu berichtet, daß am 8. Mai 700 Kosaken eintrafen, welche Lebensmittel und Pferde requirierten. Es heißt sogar, einige hätten von den Bewohnern Geld erpreßt. Die Kosaken rückten dann in die Gegend von Hatteng ab.

hd. Petersburg, 16. Mai. Wie hier behauptet wird, haben sich in den letzten von Mukden nach Port Arthur abgegangenen Zügen außer großen Quantitäten Munition auch Teile eines Unterseebootes befunden.

wh. Tokio, 16. Mai. (Reuter.) Die „Mitsuko“ ging verloren, als sie behilflich war, die Herrschaft von russischen Minen zu säubern, wohn Admiral Kataoka gestern mit einer Abteilung des dritten Geschwaders gegangen war, um die zwei Torpedobootflottillen zu beschützen, die für diese Arbeit ausersehen sind. Fünf Minen waren schon gefunden und zerstört und die Arbeit für diese Tage beendet, als die „Mitsuko“ auf eine nicht entdeckte Mine stieß, die unter ihrem Bug mit großer Kraft explodierte und den Schiffskörper schredlich verunstaltete. Das Schiff hielt sich noch 22 Minuten über Wasser. Zwei Matrosen wurden getötet, sechs verwundet. Die übrige Mannschaft wurde gerettet.

wh. Tokio, 16. Mai. (Reuter.) Admiral Kataoka berichtet, daß sich die Russen am 12. Mai vom Robinson-Berge zurückgezogen, aber nachher wieder eine passagere Besetzung auf der Höhe nordöstlich vom Takura errichteten, dort sechs Geschütze aufstellten und dieselben durch Anlagen jagten. Kataokas Geschwader beschoß die russische Stellung den ganzen Sonntag über, aber die Russen hielten die Stellung hartnäckig. Die japanische Flottille, die den Hafen absuchte, war den ganzen Tag feindlichem Feuer ausgesetzt, ohne ihre Arbeit zu unterbrechen. Sie erlitt keinen Verlust.

wh. Tschifu, 16. Mai. (Reuter.) Ein kombiniertes Land- und Seeangriff auf Port Arthur wird zwischen dem 20. und 26. Mai erwartet. Die Japaner hoffen, Dalun in einigen Tagen zu besetzen und nach Zerstörung der Minen in der Tschifunbucht dort weitere Truppen zu landen und mit dem Angriff auf Port Arthur zu beginnen. Ein japanischer Offizier erklärt, sie wären bereit, 2000 Mann bei diesem Angriffe zu verlieren. Unterrichtete Chinesen sagen, die Einfahrt von Port Arthur sei nicht gesperrt.

hd. Paris, 17. Mai. Ein russischer Offizier äußerte in einem Interview die Ansicht, daß die Japaner die Russen auf der ganzen Linie angreifen würden. Die Japaner beabsichtigen, Generaluropatkin in die Mon-

Walhalla-Theater.

Montag, den 16. Mai, Eröffnungs-Vorstellung: „Durchlaucht Radieschen“. Vandeville mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Spielleiter: Emil Rothmann. Musikalischer Leiter: Kapellmeister Marco Groszkopf.

„Durchlaucht Radieschen“ — schon der Name, später auch einiges in der Handlung weckt die Erinnerung an die Glanzzeit der Operette unter der frohen Regierung der „Großherzogin von Gersstein“. Erinnerungen, die man dann schnell wieder zu vergessen sucht, weil sie zu gar zu unbequemen Parallelen herausfordern. Auch die Operette ist demokratischer geworden. Von den Höfen ist sie zur Halbwelt herabgestiegen, noigedrunken, denn dieselbe Wanderung hat auch die Welt, in der man sich amüsiert, vollzogen. Radieschen, der Stern eines Berliner Tanzlofals — wie könnte es anders als moulin rouge heißen — hat in Makedonien Glück gehabt und es zur Gemahlin eines exotischen Ministers gebracht. Beflagter Minister tut eine Reise nach Berlin, um den neuerwählten Thronfolger, einen kleinen Dragoner-Kavaliereur, aufzusuchen. Natürlich will er sich gleichzeitig amüsieren, natürlich will das seine Frau mit der halben Vergangenheit auch. Während er nun „Radieschen“, deren Ruhm bis in den Balkan gedrungen ist, nachjagt, hat sie sich den kleinen Kavaliereur zum Cavalier erkoren, und nach dem etwas langatmigen Präliminaren, feiert alles in moulin rouge — dem „Rendezvous vornehmer Fremder“ — ein heitere Wiedersehen, das sich nach den üblichen Mißverständnissen und Verwicklungen in das eben so übliche Wohlgefallen auflöst. In diesem Chaos der halben und ganzen Welt treiben sich noch ein spanischer Multimillionär, eine Aunne vom Land, ein lustiger Offiziersburche und ein trauriger Anarchist, bald mehr oder weniger motiviert, herum. Der Geist von Neuberlin schwebt über den manchmal etwas trüben Wassern. Das Lob der Milliarde und der Preis der Friedrichstraße werden gesungen und Otto der Faule muß sich des öfteren zittern lassen. Die Musik Holländers begleitet die verschiedenen Irrfahrten recht gefällig, karat mit diversen hübschen Orchesterwirgen nicht und erhebt sich auch zu ein paar anmutigen, einischmelnden Tanzweisen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Darstellung gab sich ein günstiges Debut all-Mühe. Von den Herren waren Herr Tschauer als exotischer Gesandter von grotesker Komik, Herr Roth-

mann, dem für seinen flotten lustigen Offiziersburchen, Beifall und Blumen in Menge zu teil wurden, und Herr Burger, der unter den Herren fast allein die Gesangsnoten des Abends trug, besonders zu nennen. Der Berliner Gast, Fräulein Bode, gab das amüsierlichste Radieschen flott, schick und mit jenem moulinrouden Cancan-Temperament, das eine gute Soubrette auszeichnet. Ihr sekundierte Fräulein Mallowka als Avantagere bis auf die Gesangsummern ebenbürtig. Fräulein Horn brachte für eine hand- und jungferliche Amme die nötige herbe Komik auf. Der Kapellmeister, Herr Groszkopf, hielt die Vorstellung mit gutem Gelingen beisammen und durfte mehreremale für das Orchester danken. Da die Vorstellung aber trotz des für eine Eröffnungsvorstellung ziemlich flotten Tempos bis lange nach 11 Uhr dauerte, wird man sich wohl zu einigen energischen Strichen entschließen müssen. A

Aus Kunst und Leben.

* Sollen stillende Frauen Alkohol genießen? Diese Frage ist für Hebammen und Wöchnerinnenherme von besonderer Wichtigkeit, da eine ziemlich verbreitete Meinung dahin geht, Biergenuss sei dem Stillungsgeschäfte förderlich, ja, dafür unentbehrlich. Obwohl Ärzte vielfach das Gegenteil behaupten, scheint in Anhalten der genannten Art das Biertrinken sehr verbreitet zu sein. Es wäre sehr wünschenswert, Erfahrungen über die Wirkung desselben und über die Folgen der Enthaltung Stillender von geistigen Getränken zu sammeln. Der Vorstand des Osterreichischen Vereins gegen Trunksucht hat eine Umfrage an Anstaltsleiter und Frauenärzte des deutschen Sprachgebietes beschlossen.

* Verschiedene Mitteilungen. Nach der „Voss. Zig.“ liegt ein Schreiben des Hausministers vor, demzufolge der Kaiser sich durch die in der belagerten Gänge der Berliner Kräfte angeführten Gründe nicht veranlaßt sehen kann, den Plan der Errichtung eines neuen Opernhauses an der jetzigen Stelle fallen zu lassen. Hans Sommer neue Oper „Abezah und der Sackpfeifer von Reiff“ hatte bei der ersten Aufführung im Hoftheater zu Braunschweig großen Erfolg. Marconi, der am Samstag auf der „Campania“ in New York landete, hatte auf dem Schiff vier neue Apparate aufstellen lassen und blieb mit diesen während

1700 Meilen in ununterbrochener Verbindung mit der Station Poldhu. Dann setzte er sich mit Cape Breton, mit Siasconfett und Rantudet in Verbindung. Ein regelmäßiger Nachrichtendienst wird nunmehr innerhalb eines Monats auf allen Schiffen der Cunard-Linie eingeführt und die bereits angekündigte Zeitung unter dem Namen „Cunard-Bulletin“ herausgegeben werden.

Im Hause der Neuen Gemeinschaft in Schlachtensee fand Sonntagmorgen eine Totenfeler für Peter Hille statt. Viele Freunde und Verehrer des Dichters hatten sich dazu eingefunden. Nach einem stimmungsvollen Harmoniumvortrag hielt Julius Hart seinem Freunde die Gedächtnisrede. Dann folgte wieder der Vortrag einiger Musikstücke und die Verlesung verschiedener Werke Hilles.

Das Neue Theater in Berlin, die rührig mit dem Kleinen Theater vereinigte Reinhardtische Bühne, hat als neue Mitglieder gewonnen: Agnes Sorma, Dr. Ludwig Willner, Georg Engels, Hans Pagan, Friedrich Kayler usw. Für die kommende Saison plant Direktor Reinhardt u. a. Neueinstudierungen der „Luftigen Weiber von Windsor“ und des „Mansfeld“ (mit Willner in der Titelrolle). Die Ausstattung der Szenerie zu den „Luftigen Weibern“ hat Professor Max Sievogt übernommen.

Unter den Fahrgästen des geschwandeten und verlorenen Reichspostdampfers „Aurora“ befanden sich möglicherweise, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ nach der letzten Fahrgastliste des Dampfers mittelst, ab Beira auch Prof. Dr. Koch und Frau. Ob Dr. Koch bereits in Neapel das Schiff verlassen hat und somit bei dem Unfall nicht mehr an Bord gewesen ist, geht aus der Liste nicht hervor.

Adolf v. Menzel besuchte kürzlich das Atelier von Reinhold Wegas, um, vermutlich einem Wunsch seiner Familie gemäß, seine beiden Hände abformen zu lassen. Nach dem Vorschlage von Wegas wurde der kleinen Erzellenz ein Pinsel in die rechte Hand gegeben und ein großer Bleistift in die linke. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Menzel von Jugend auf sich darin geübt hat, auch die linke Hand bei seinem künstlerischen Beruf zu gebrauchen, und daß er ebenso geschickt damit zu hantieren weiß wie mit der rechten.

Eine internationale photographische Ausstellung, zu der bereits Anmeldungen aus den Vereinigten Staaten, England usw. eingegangen sind, findet, wie man schreibt, im Herbst dieses Jahres in Osnabrück statt.

golei zu drängen, was die Chinesen erwarten, um sich alsdann zu erheben. Der Offizier ist der Ansicht, daß Kurapatin in Kaipeng und Hatticheng keinen großen Widerstand leisten und sich nach dem Norden zurückziehen wird.

hd. Petersburg, 17. Mai. Aus Nintschwang wird berichtet: Der Eisenbahnverkehr ist nunmehr vollständig unterbrochen. Seit drei Tagen ist auch kein Telegramm von Port Arthur eingetroffen.

hd. Petersburg, 17. Mai. Die Japaner haben Kuang besetzt.

hd. Tokio, 17. Mai. Russische Truppen überfielen die englischen Goldminen bei Unsan (Korea), nahmen die Minenarbeiter gefangen und bemächtigten sich englischen und japanischen Eigentums. (L.A.)

hd. Paris, 17. Mai. Der neue englische Botschafter Garding ist in Petersburg eingetroffen. Man glaubt, er werde Vorschläge für das Verhalten der Krieg führenden Mächte während der bevorstehenden Regen-Periode zu machen haben. Das Bombardement Port Arthurs wird erst Ende dieser Woche erwartet, weil die Japaner bei der Aufstellung ihrer schweren Geschütze Schwierigkeiten haben. Gute Nachrichten trafen in Petersburg vom Wegeminister Gifford ein, welchem es gelang, die Zuganhäufungen an mehreren Stellen zu beseitigen, zwei Züge täglich mehr als in der Vorwoche verkehren zu lassen und gegen die Überfälle der Chundjusen energische Maßnahmen zu treffen. (L.A.)

hd. Paris, 17. Mai. Der asiatische Korrespondent des „Matin“ gibt in einem Telegramm der Meinung Ausdruck, daß, sobald die Chinesen die Überzeugung hätten, daß die Japaner schließlich Sieger bleiben würden, für die Europäer kein Augenblick des Verbleibens mehr sein werde.

hd. Tokio, 17. Mai. Der japanische Gesandte in Peking hat von neuem Schritte bei der chinesischen Regierung unternommen, um sie zu veranlassen, strengste Neutralität zu bewahren.

hd. Vemberg, 16. Mai. Wie ein hiesiges Blatt aus Siew meldet, ist von dort eine größere Truppenabteilung nach Kursk abgegangen, wo anlässlich der Mobilisierung der Reserve Unruhen ausgebrochen sind.

hd. Essen (Ruhr), 17. Mai. In den Krupp'schen Werken ist infolge des japanischen Krieges der Bau von Fahrzeugen und Geschützen fortwährend äußerst lebhaft. An Feldkanonen sind große Aufträge vorhanden. Die Geschützfabrikation ist stark beschäftigt.

hd. Mailand, 16. Mai. Die „Perseveranza“ erhält ein Telegramm aus Buenos Ayres, wonach Rußland Anstrengungen mache, vier argentinische Kriegsschiffe für 88 Millionen Frank zu erwerben. Die argentinische Regierung scheint nicht abgeneigt, dem Beispiel Chiles zu folgen, von dem drei Kriegsschiffe durch Verwüftung eines amerikanischen Hauses an Rußland verkauft worden sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Könia Eduard hat dem Kaiser seine Teilnahme an der Kieler Woche zugesagt. — König Georg ist nach Ianaem Widerstreben nun doch dem ärztlichen Räte gefolgt und wird sich wegen seines hartnäckigen Natarrhes anfangs Juli zum Kurgebrauch nach Ems begeben.

* Berlin, 16. Mai. Nach der Rückkehr des Kaisers erwartet man jetzt die Entscheidung auch über die Frage, ob der Reichstag geschlossen oder nur vertagt werden soll. Ein parlamentarischer Berichterstatter gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Vertagung am 20. Juni eintreten wird. Länger wird sich das Haus jedenfalls nicht beisammen halten lassen.

* Man manifestiert sich so durch. Über ein eigenartiges Beispiel für die sonderbaren Vorstellungen, die im Publikum vielfach über Rechtseinrichtungen bestehen, berichtet Amtsrichter Schellhas (Nixdorf) in der Zeitschrift „Das Recht“. In einem Schreiben an ein Amtsgericht hat der Absender, ihn — den Offenbarungsleidenden — seinen Mittel reichten in keiner Weise zur Erfüllung seiner Verpflichtungen aus, zumal da ein Sohn gerade — das Abiturientenexamen machen und studieren wolle! Um nun vor den Juridikalitäten der Geschäftsleute, deren Kredit er in Anspruch genommen habe, gesichert zu sein, bäte er, ihm den Offenbarungsleidenden abzunehmen. Amtsrichter Schellhas bemerkt hierzu mit Recht: „Nach dieser wunderbar naiven Auffassung ist der Offenbarungsleidende das köstliche Palladium, Schulden zu machen, ohne sie bezahlen zu müssen, der herrliche Freibrief, allen Gläubigern eine Nase zu drehen, ein unschätzbare, vom Staate und vom Recht ausgestellter und beglaubigter Schutz und Schirm des wirtschaftlich Schwachen. Und das kann doch nicht die individuelle Ansicht eines einzelnen sein, sondern die Befürchtung liegt nahe, daß diese originelle Auffassung hier und da „volkstümliches Recht“ ist!

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 16. Mai. Der Spezialberichterstatter des „L.A.“ in Windhoek berichtet: Die bei Onjatu stehende Abteilung des Majors v. Estorff rückte wegen Wassermangel nordwestlich nach Okorufambe vor. Okajinja ist vom Feinde frei. Major v. Estorff meldet ferner: Gefangene lagen aus, der Oberhauptling Samuel Maharero mit seinen Leuten sige bei Okajeru, 15 Kilometer südöstlich von Ofire. Dagegen seien Tetjo, Kajata, Mombo und Baharias, etwa 25 Kilometer südöstlich von Okajuru, besetzt. Estorff setzt die Aufklärung des Geländes fort. Samuel soll einen Weißen gefangen halten. Laut telegraphischem Bericht traf die Nordabteilung am 13. d. nachmittags in Omaruru ein. Der regierungstreue Kapitän von Okombase, Kornelius, der zahlreiche waffenfähige Männer zur Verfügung der Schutztruppe gestellt hat, erbat sich von Oberst Leutwein Hilfe, worauf der Gouverneur die Säuberung des Bezirks durch Truppen anordnete. Die jetzt in Swakopmund angekommenen, am 7. d. von Okombase geflohenen Farmer Mecker und Missionar Baumann erzählen, daß die 15 bewaffneten Hereros,

welche am 2. Mai nachts beim Viehraub in der Gegend von Okombase drei Viehwächter erschlugen, tags vorher bereits drei Frauen und ein Kind ermordet hätten.

wb. Berlin, 16. Mai. Gouverneur Leutwein meldet unter dem 15. Mai: Jilow erreichte gestern Omaruru. Bei Okombase und Kawap westlich von Omaruru wurden Hereros abden gemeldet, die in der Nacht vom 2. zum 3. Mai die Viehpösten bei Okombase überfielen. Die Säuberung der Gegend wurde angeordnet. v. Estorff verlegte der Wasserhältnisse wegen Teile seiner Kolonne nach Okorufambe. Okajinja ist vom Feinde frei. Bei Okorufambe und Engonda ist man auf vereinzelte Hereros gestoßen.

hd. Berlin, 16. Mai. Am Samstag verschied in Otihaonena am Taphus infolge eingetretener Darmblutung und Entkräftung der Oberleutnant zur See Washolt, der einzige Offizier, der in dem Gefecht bei Dwikoforero am 13. März unverwundet blieb und der auch das Gefecht von Naharui als Kommandeur der Artillerie mit besonderer Auszeichnung mitmachte.

wb. Wilhelmshaven, 16. Mai. Der Truppentransportdampfer „Rifa“ mit 350 Mann für die westafrikanische Station hat heute nachmittags 1 Uhr den hiesigen Hafen verlassen. Transportführer ist Kapitänleutnant Seidensticker.

hd. Berlin, 16. Mai. Mit den unter dem Generalleutnant v. Trotha nach Deutsch-Südwestafrika gehenden Truppen wird auch ein eigenes Kriegsgericht dorthin entsandt, dessen Vorsitzender der Kriegsgerichtsrat Dr. Correns vom 3. Armeekorps sein wird. Das gesamte Personal des Gerichtes ist bereits bestimmt. Die Freiwilligen für Südwestafrika werden auf ein Jahr verpflichtet. — Das Offizierskorps und die Spitzen der Zivilbehörden in Trier geben heute dem Generalleutnant v. Trotha ein Abschiedsfeiern. Abends findet Zapfenstreich und ein Fackelzug der gesamten Garnison statt.

hd. Trier, 17. Mai. Die hiesige Garnison brachte während des Abschiedsessen, das gestern Abend dem nach Südwestafrika gehenden Generalleutnant von Trotha gegeben wurde, diesem eine Fackel-Serenade dar. Der Gefeierte erschien auf dem Balkon des Offizierskasinos und rief mit lauter Stimme: Adieu Trier. Die tausendköpfige Menge brach in begeisterte Hochrufe aus.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wollte beim vorgestrigen Empfang der österreichischen Delegationen in der Hofburg Dr. Bacak, der an der Spitze der tschechischen Delegierten stand, auf die Frage des Kaisers nach seiner Tätigkeit dieser Delegation einige Bemerkungen über die Situation im Reichsrat machen. Der Kaiser wußte aber lächelnd ab und sagte: „Ich will kein politisches Gespräch führen, es kommt sonst in die Zeitung.“

* Frankreich. Der „Matin“ veröffentlicht einen in romanhafter Weise abgefaßten spaltenlangen Bericht, in welchem ankündigend an ein von einem Londoner Blatt veröffentlichtes Telegramm folgendes erzählt wird: Der Londoner Korrespondent des „Matin“, namens Johann Hedemann, erhielt vor vier Wochen den Besuch eines gewissen Viktor Fragola, eines Dalmatiners, der ihm erzählte, er sei früher im Kriegsministerium angestellt gewesen und wegen Spionage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er sei dann nach London geflüchtet, wo er in großem Glanz gelebt habe. Er habe u. a. zwei Männern, einem Wiener namens Galio und einem Franzosen namens Mesqui, als Führer gedient. Beide hätten für Rechnung einer fremden Regierung gearbeitet und mehrmals an einen deutschen Agenten Schriftstücke verkauft. Mesqui lebte lange als Baumunternehmer in Toulon. Beide seien nun vor einigen Tagen nach Rom abgereist. Fragola erklärte weiter, er habe deren Abwesenheit benutzt, um sich einzelner Schriftstücke zu bemächtigen, die Galio zurückgelassen habe. Diese Schriftstücke zeigte Fragola dem Korrespondenten Hedemann, der höchst erstaunt war, 85 auf Pauspapier angefertigte Kopien von Plänen der Befestigungswerke von Toulon vor sich zu haben. Außerdem lagen mit der Schreibmaschine hergestellte Fragebogen bei und Pläne der Befestigungswerke von Brest, sowie ein Brief und eine Bistentarte namens „Friedrich Scholz, Hedemannstr. 8, Berlin SW.“. Fragola überwies die Papiere dem Korrespondenten Hedemann, der sie dem französischen Marineattaché in London mitteilte. Dieser war sehr aufgeregt; er erklärte die Pläne für außerordentlich wichtig und für authentisch. Hier bricht der Bericht des „Matin“ ab; er soll morgen fortgesetzt werden. Das Blatt erwähnt, der Generalstab, das Kriegs- und das Marineministerium hätten die notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Folgen des Betrugs zu vereiteln. — In einer anderen Spionage-Affäre wird aus London berichtet: Es heiße, ein reicher Engländer habe sich Pläne von verschiedenen französischen Befestigungswerken von einem früheren französischen Offizier verschafft und dieselben den Regierungen von Spanien, Italien und Deutschland um Kauf angeboten. Die Regierung sei durch Geheimagenten diesem Treiben auf die Spur gekommen und es sei bereits gelungen, den Engländer in Paris festzunehmen. Auch der betreffende Offizier befände sich hinter Schloß und Riegel.

* Bulgarien. Trotz offiziöser Ablehnung behaupten mit dem Palast in Fühlung stehende Blätter, daß zwischen Bulgarien und Serbien ein definitives Bündnis abgeschlossen worden sei.

* Serbien. Die englische Gesandtschaft in Belgrad ist nunmehr gänzlich aufgestellt. An ihrer Stelle ist ein Konsulat errichtet worden, doch wird der Konsul keinen offiziellen Verkehr mit der serbischen Regierung pflegen.

* Marokko. Aus Laa Laa Marnia wird gemeldet: Anhänger des morokkanischen Präzidenten unter dem Kommando von Tazeb Bou Amona griffen die Regierungs-

truppen bei Dujda an. Nach einem lebhaften Kampf wurden sie zurückgeworfen. Ungefähr 50 Soldaten des Sultans wurden getötet. Die Verluste der Rebellten werden höher geschätzt. Die Bevölkerung von Dujda bezeugte Freude über den Erfolg des Sultans.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Mai.

— Personal-Nachrichten. Dem Amtsgerichtsrat Heinrich v. Langen zu Domburg v. d. D. ist der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

o. Justiz-Personalien. Herr Gerichts-Assessor Wendenbach von hier wurde als Olführer dem Rgl. Amtsgericht zu Pitz am Rhein überwiesen.

— Rheinfahrt der Kurverwaltung. Infolge genügender Belegung konnte die letzte Belegung des Schiffes zu der abendlichen Donnerstag stattfindenden ersten diesjährigen Rheinfahrt der Kurverwaltung gütlich erfolgen. Da das Schiff ein für viele hundert Personen Raum bietendes der Köln-Tüschendorfer Gesellschaft ist, so werden auch morgen noch Teilnehmer an der Tagesfahre des Kurbaues ausgeben. Die Ausgabe kann jedoch der Belegung des gemeinschaftlichen Mahles wegen nur noch bis morgen mittag 12 Uhr erfolgen.

— Das russische Nationalkonzert, welches im Mai-Programm der Kurverwaltung für morgen Mittwoch vorgesehen war, findet anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus II. von Rußland übermorgen Donnerstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Kurgarten statt.

— Neben-Theater. Wie schon mitgeteilt, gelangt heute Dienstag auf speziellen Wunsch vieler Ankommenden „Mit-Beideberg“ nochmals zur Aufführung. Am Mittwoch ist eine Wiederholung des pikanten französischen Schwanks „Die 300 Tage“ angelegt. — Sudermanns „Ehre“ wird am Samstag noch mehrjähriger Pause in den Spielplan wieder aufgenommen. Für den Rest der Spielzeit hat die Direktion noch mehrere interessante Novitäten erworben (darunter „Madame X.“), auch finden noch einige Gastspiele hervorragender Künstler im Abonnement statt. Die jetzt gelösten Abonnementsbillets haben bis 25. Juni Gültigkeit.

o. Der Verband der Gemeindebeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden, dessen Vorsitzender Herr Magistrats-Obersekretär Rauffmann hier ist, hält seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 5. (nicht wie irrtümlich mitgeteilt worden am 12.) Juni zu Dillenburg im Kurhause ab. Die Verhandlungen beginnen um 11 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen Geschäftsberichten Vorstandswahl, Bestimmung des Ortes für die nächste Hauptversammlung, Wahl der Vertreter für die Hauptversammlung des Zentralverbandes in Erfurt, Beratung über Änderung der Satzungen des Zentralverbandes. Nachmittags 2 Uhr ist gemeinsames Essen im Kurhaus. Am Tage vorher hält der Verbandsvorstand nachmittags 2 Uhr eine Sitzung im Hotel Reuhoff ab und abends 8 Uhr findet daselbst eine gemütliche Zusammenkunft statt.

— Stenographenfest. Die hiesigen Stenographenvereine Stolzeicher Richtung veranstalten aus dem Anlaß, daß Herr Lehrer a. D. Pulch auf eine 35jährige Lehrtätigkeit auf stenographischem Gebiete zurückblickt, am 18. Mai eine Feier im Hotel-Restaurant „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35. Abends 8 1/2 Uhr bringt die 80er Kapelle Herrn Pulch an dessen Wohnung, Hartingstraße, Ede Gustav-Adolfstraße, ein Ständchen. Um 9 Uhr beginnt in Gegenwart des Jubilars die Festlichkeit. Dort wird eine Festkrone aus gegeben. Herr Pfarrer Schloffer hält einen kurzen Vortrag über die kulturgeschichtliche Bedeutung der Stenographie. Die Mitglieder der fünf Vereine werden zu dieser Feier eingeladen.

— Botanische Exkursion. Mittwoch, den 18. Mai, veranstalten die Mitglieder der Botanischen Sektion des „Rafalonischen Vereins für Naturkunde“ eine Exkursion in die Umgebung von Gonsenheim, Ullersborn und Heidesheim. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 1 Uhr 38 Min. vom Taunusbahnhof nach Mainz, und mit dem Zuge 2 Uhr 22 Min. von Mainz (Münsterplatz) nach Gonsenheim-Venioberg. Von hier aus beginnt die botanische Wanderung durch herrliche Auenwälder über den Venisberg und Ullersborn nach Heidesheim, von wo aus abends die Rückfahrt über Mainz angetreten wird. Zu diesem genussreichen Ausfluge werden die Mitglieder nebst ihren Damen zur regen Teilnahme eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen.

— Nach Afrika. Nach dem Kriegsschauplatz in Deutsch-Südwestafrika hatte sich auch Herr Leutnant Alfred Schmidt von der Rgl. Unteroffizierschule in Biebrich freiwillig gemeldet; jetzt ist seine Einberufung erfolgt, und zwar wird er mit dem Transport, welcher am 26. Mai in Münster formiert wird, abgehen.

o. Schwurgericht. Als erher Fall gelangt am Montag, den 6. Juni, die Anklage gegen den Maurer Peter Deisel von Höchst a. M. wegen verübten Totschlages zur Verhandlung, ein Sachverhalt, der bereits die Strafkammer beschäftigt hat und von dieser aber vor das Schwurgericht verwiesen worden ist. Die erste Verhandlung vor demselben wurde vertagt, um den Angeklagten auf seinen Weisheitsgrad untersuchen zu lassen. Verteidiger des Angeklagten ist Herr Rechtsanwalt Marxheimer. Die Ehefrau des Angeklagten, Therese Deisel, gegen welche sich der verübte Totschlag richtete, tritt als Nebenklägerin auf und wird durch Herrn Rechtsanwalt Pech zu Frankfurt a. M. vertreten.

— Submissionsklüfte. Wegen der kürzlich von uns gedruckten Mitteilung, die Submission Wasserleitung, Michelbad betreffend, wird uns geschrieben: Der Kostenanschlag zur Erbauung der Wasserleitung war von einem Ingenieur und späteren Mitsubmittenten auf ca. 30 000 Mark veranschlagt. Derartige Vergebungen müssen öffentlich ausgeschrieben werden, was jedem Fachmann bekannt. Daß der Betreffende sich bei dem Vorkostenanschlag genügend vorrichtet, ist zweifellos. Es waren acht Offerten eingegangen in folgenden Höhen: 24 395, 27 099, 27 991, 28 747, 27 069,60, 32 571, 30 265, 45 328. Letztere rührte von einer Firma in Stettin her. Daß solche auf Erfolg ihrer Offerte im voraus nicht reflektierte, dürfte nur Fachleuten bekannt sein; in dem die Anschlagsumme, wie gesagt, nur 30 000 M. betrug.

— Hundezucht. Auf der am 15. Mai in Worms stattfindenden Hund-Ausstellung erzielte Herr Mohr hier sechs erste und zwei Ehrenpreise für Red- und Zwergpinscher; ferner Herr G. W. Beimar für seinen irischen golden Windhund „Lord“ einen ersten und zweiten Preis, und Herr Ditmar Rißling für seinen drahthaarigen Vorzeughund „Bomas“ vier hiesiger Konkurrenz einen dritten Preis, sowie eine hochlobende Erwähnung.

— Eine Kuriosität erblickt man in den Herold-Anlagen am oberen Weg rechts. Dasselbst steht ein Baum (Adams-Goldregen), welcher in drei Spielarten blüht. Ein Teil gelb, der andere lila und der dritte rosa. Neben

diesem Baum steht ein weiterer Goldregen, aus dessen Hauptstamm ein Ast purpurfarbigen Geißflees herauswächst. Alles bleibt vor diesen Bäumen wie vor einem Wunder stehen. Die Kunst des Skulpturiers hat das natürlich vollbracht.

o. Diebstahl. Am 5. d. M. wurde ein wertvoller Jagdhund von ca. 65 Zentimeter Schulterhöhe gestohlen. Es ist dies ein glatthaariger deutscher Vorzieher von brauner Farbe und getigertem Rücken. Der Unterkörper ist weiß getupft und unterhalb des rechten hinteren Schulterblattes befinden sich braune Flecken. Auf die Wiedererlangung des Hundes hat der Besitzer 20 Mark Belohnung ausgesetzt. — Von der Umzäunung eines Grundstücks in der Nähe des St. Josefs-Hospitals wurden ca. 600 Meter Zinndraht abgerissen und fortgeschleppt.

o. Durchgebrannt ist am Sonntag der Kellner William Gaston, eine schon häufig bestrafte Persönlichkeit, aus einem hiesigen großen Restaurant mit der Tageseinnahme von annähernd 100 M. Der Flüchtling wurde gestern Abend in Mainz festgenommen, von dem verurteilten Gelde aber nicht mehr viel bei ihm gefunden. Den größten Teil hatte er bereits in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt.

o. Verhaftet wurde ein Einbrecher, welcher im Laufe eines Jahres in einem Kolonialwarengeschäft in der Adlerstraße vier Einbruchsdiebstähle verübt hat.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die Gedächtniskirche in Speier: von Herrn Jakob Schleicher in Walsau 2 M., von Herrn Jakob Müller in Diebenbergen 2 M.

— Bekanntheit. Herr Karl Dornmann hier verkaufte sein Haus Ede Scharnhorststraße und Forststraße an Herrn Metzgermeister Heinrich Sed. Dasselbe.

— Kleine Notizen. Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin von Sattenberg, geb. Fürstin zu Erbach, mit Begleitung besichtigte gestern die griechische Kapelle.

11. Mai, 16. Mai. Wie wir hören, wird demnächst der König von Schweden zu dem gewohnten Kurgebäude wieder hier eintreffen.

* Mainz, 17. Mai. Rheinepegel: 1 m 50 cm gegen 4 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Internationales Lawn-Tennis-Turnier.

Tadellose Plätze, schöne, wertvolle Preise, ein gutgeleitetes Turnier in Wiesbaden und dazu noch der herrlichste Sonnenschein, Herz, was begehrt du mehr? Es war voranzusehen, daß diesen lockenden Aussichten die auswärtigen Spieler nicht widerstehen würden, und so ist denn die Beieiligung an dem Turnier eine sehr gute. Noch am Donnerstag, dem Tag des Rennungschlusses, liesen Telegramme ein, in denen auswärtige Spieler sich meldeten. Aber nicht nur die Quantität der Spieler ist gegen das vergangene Jahr bedeutend gestiegen, sondern auch die Qualität der Turnierteilnehmer ist wesentlich besser geworden. Von auswärtigen Spielern, um mit den Engländern anzufangen, sind in erster Linie zu nennen: B. Howard, der im vergangenen Jahre das Herren-Einzelspiel um den Wiesbadener Pokal gewann, J. D. Robinson, J. B. Morrison und last not least der Turner-Veteran Allen. Aus Deutschland sind ebenfalls fast alle erstklassigen Spieler, so weit sie abkömmlich waren, einige sind durch militärische Übungen, ihren Beruf oder durch große Reisen verhindert, in diesem Jahre überhaupt trainieren zu können, erschienen, es seien hier nur Voelking, Pummerer, Fräulein Froisheim, die Gebrüder Vindemann, C. Kreuzer und Parpart erwähnt. Dank des herrlichen Wetters konnten gestern eine große Anzahl Spiele ausgetragen werden. Besonders am Nachmittag hatte sich viel Publikum auf der Blumenwiese eingefunden und alle folgten mit gespannter Aufmerksamkeit und dem größten Interesse den einzelnen zum Teil sehr aufregenden Wettspielen. Im Einzelspiel für Herren um den Wiesbadener Pokal schlug Voelking Boehm 1-6, 6-3, G. B. Morrison Dr. Ostermann 6-0, 6-0, Kreuzer Graf de Gasquet 6-0, 6-0, Sewitt von Parpart 6-3, 6-4 in der Vorrunde. Im Einzelspiel für Herren um die Meisterschaft von Wiesbaden kamen H. Vindemann gegen C. Vindemann mit 6-2, 6-2, Boehm gegen Rubach mit 6-0, 6-0, Gaffrel gegen Radebrandt mit 6-3, 12-10, Morrison gegen Parpart mit 6-0, 6-4, Graf de Gasquet gegen Vermont Wätjen mit 6-3, 6-3, Freiherr v. Biffing gegen Prange mit 6-3, 6-3, Howard gegen Väder mit 6-1, 6-1, Kreuzer gegen Sewitt mit 6-1, 6-1 in die zweite Runde, Boehm gegen Vindemann mit 6-3, 6-3 und Kreuzer gegen Haeffner mit 6-0, 6-2 in die dritte Runde. Im Einzelspiel für Herren mit Vorgabe, Klasse A siegte C. v. Baumbach über Allen mit 6-4, 4-6, 6-1 und H. W. Bromberg über Howard mit 6-4, 5-7, 6-3 und in Klasse B Bosman über von Monteville mit 6-4, 6-1, D. André über Brand 6-3, 6-2, W. Sydnes über Proebsting 6-8, 6-3, 6-1, van Andeln über Leutnant Wätjen mit 6-3, 3-6, 6-1, Prange über van der Sand mit 5-7, 6-4, 9-7, Graf Merenberg über Bouterwek mit 6-3, 6-4. Im Einzelspiel für Damen mit Vorgabe kam Miß Cassel mit 6-1, 6-1 gegen Fräulein Haas in die erste Runde. — Von heute ab sind die Preise im Schaufenster des Herrn Hofwewlers Heimerdingen, Wilhelmstraße 22, ausgestellt.

Kleine Chronik.

Eine Halschmünzerbande wurde in Spinghausen bei Rassel verhaftet, darunter Söhne von wohlhabenden Bauern. Der Staat als Erbe eines Sozialdemokraten. Der vermögende Führer der Sozialdemokraten in St. Ingbert, Herr d'Allens, ist ohne Testament gestorben, und so erbt, nach der „Köln. Ztg.“, der Staat die ganze Nachlassenschaft, weil andere rechtmäßige Erben nicht vorhanden sind. Verbrannt. Auf dem Jahrschiff „Friedrich Franz IV.“ in Warnemünde wollte der Heizer Pläging in einer Kabine einige Äpfel an seiner Dienstkleidung annähen; dabei stieß er die Erdölkompe und die ergo-

sierte und die Kleider des Heizers in Flammen setzte. Vergeblich versuchte der Heizer selber, die Flammen zu ersticken; schließlich stürzte er, schon listerlos brennend, aufs Deck. Obgleich jetzt die Flammen bald erlosch wurden, war der Mann doch an Brust, Oberkörper und Händen schon fürchterlich verbrannt. Am Morgen darauf ist er an Herzschwäche oder an den Wirkungen der Blutvergiftung, die durch Aufsaugung der Absonderungen der Brandwunden entsteht, gestorben.

Wiedergefunden. In Brunsbüttel 1. M. verlor am 10. April 1878 eine Frau ihren Ehering. Vor einigen Tagen fand ein vierjähriger Knabe beim Spielen im Sande, also nach 26 Jahren, den Ring, noch vollständig gut erhalten, wieder.

Engleisung. Gestern früh kurz nach 3 Uhr entgleiste zwischen den Stationen Prohl und Niederbreititz von dem Zugzug Wien-Odernde die Maschine mit den beiden Vorderachsen, weil eiserne Schwellen anscheinend in böser Absicht über die Schienen gelegt waren. Personen wurden nicht verletzt. Die Strecke ist wieder fahrbar. Der Materialschaden beträgt etwa 2000 M. Die Polizei wurde mit der Einleitung einer Untersuchung beauftragt.

Die englischen Kellner in London beabsichtigen gegen die ausländischen Kellner in einen erbitterten Kampf einzutreten. Ein Mitglied des Parlaments will ihnen dabei behilflich sein. Die Hotelbesitzer und Restaurateure stehen dieser Bewegung der englischen Kellner keineswegs freundlich gegenüber. Ein Hotelier erklärte, daß der englische Kellner in der Tat den Ausländer verdrängen könne, falls er sich dazu entschließen wolle, Französisch zu lernen, seine Kleider rein zu halten, das Rauchen zu unterlassen, ehe er zum Dienst kommt und seine Hände rein zu halten. Ein Streik der englischen Kellner sei lächerlich, da die Stellen sofort mit Ausländern gefüllt werden könnten. Ein anderer Hotelier erklärte, die englischen Kellner verständen ihr Geschäft überhaupt nicht. Ein Engländer denke, er könne Kellner werden, wenn er zu anderen Dingen nicht zu brauchen sei, während besonders der Deutsche von Grund auf sein Geschäft lerne.

Eine tibetanische Briefmarke. Es ist wenig bekannt, daß Tibet ein regelrechtes Postsystem hat. Ein Korrespondent sandte indessen soeben der „Times“ eine tibetanische Briefmarke ein. Sie ist äußerlich primitiv und besteht nur aus einheimischen, in Siegelack gepreßten Zeichen. Wenn ein Brief abgehandelt werden soll, wird er zum nächsten offiziellen Postamt gebracht, wo der Preis für den Transport bezahlt wird. Hierauf wird der Brief mit diesem Siegel versehen und wird dann als frankiert angesehen und versandt. Briefe, die dieses Siegel nicht tragen, werden dagegen nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit behandelt.

Gerichtssaal.

Berlin, 17. Mai. In der Prozeschle gegen das Professor-Mensche Ehepaar ist den Beteiligten jetzt die Anklage gestellt worden. Dem Professor Mensche werden darnach 10 selbständige Beitragsfälle und seiner Ehefrau ebenfalls eine gleiche Anzahl zur Last gelegt. Außerdem werden dem Ehepaar etwa 20 gemeinschaftliche Beitragsfälle zur Last gelegt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 100 Zeugen geladen. Die Verhandlung dürfte in etwa drei Wochen stattfinden.

Die päpstliche Protestnote.

Paris, 17. Mai. Die „Humanité“ veröffentlicht den Wortlaut der päpstlichen Protestnote gegen die Komreise des Präsidenten Loubet. Es heißt in derselben u. a.: Die Oberhäupter der katholischen Staaten haben die Pflicht, dem obersten Hirten der Kirche gegenüber größere Rücksicht abzuwenden zu lassen, als die Souveräne nichtkatholischer Staaten, und dies im Hinblick auf seine Würde, seine Unabhängigkeit und seine unverjährlichen Rechte. Diese Pflicht, welche bisher von allen beobachtet wurde, insbesondere um Gründe der Politik, der Allianz und der Verwandtschaft, obliegt um so mehr dem ersten Beamten der französischen Republik, welche durch traditionelle Beziehungen mit dem römischen Pontifikate verbunden ist und kraft des Konföderates besondere Vorrechte besitzt. Wenn demnach das Oberhaupt einer katholischen Nation dem Papste eine schwere Beleidigung zufügt, indem es nach Rom, dem päpstlichen Sitze, kommt, um demjenigen eineuldigung darzubringen, welcher gegen alles Recht die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes verhindert, so wäre diese Beleidigung um so größer von Seiten des Herrn Loubet, und wenn trotz alledem der päpstliche Nuntius in Paris geblieben ist, so ist die lediglich auf sehr ernste und besondere Gründe zurückzuführen. Damit durch eine so schmerzliche Tatsache nicht ein Präzedenz geschaffen werden könne, zieht sich der Heilige Stuhl veranlaßt, die formelle und ausführliche Einsprache zu erheben. — Jomres erörtert diese Protestnote und erklärt, dieselbe bilde eine doppelte, hochwichtige Herausforderung Frankreichs und Italiens. Der Papst habe nicht gezögert, vor den Regierungen die französische Republik und deren Präsidenten anzuklagen. Seit der Verkündung dieser Note sei der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Papsttum und Frankreich in Wirklichkeit vollzogen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Paris, 17. Mai. Der „Main“ setzt heute seinen Bericht über die Spionage-Affäre fort und veröffentlicht den sehr eingehenden, angeblich von dem deutschen Generalstab herrührenden Fragebogen, betreffend die Befestigungen und die Anmerkungen von Cherbourg und Brest, sowie das Verzeichnis von 42 Plänen von Cherbourg, Brest und Loulon, welche an eine ausländische Macht verkauft worden seien. Der französische Militärattache in London reiste mit diesen Dokumenten sofort nach Paris und übergab dieselben dem Generalstabschef der Marine, welcher den in Abwesenheit des Marineministers Pelletan mit der Leitung des Ma-

rineministers betrauten Ministerpräsidenten Combes und das Kriegsministerium verständigte, da dem letzteren die Klüftenvertheidigung obliegt. Im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums war Pietro Fragola bekannt, da man demselben vor anderthalb Jahren in Luzern 7000 Fr. bezahlt hatte, um die Pläne von Loulon, die er in seinen Händen hatte, zurückzuerlangen. Der Leiter der Sicherheitsbehörde Caverd erklärte einem Berichterstatter, die Echtheit der Dokumente über die Forts und Batterien von Loulon sei leider ungewiss. Dieselben stammen offenbar aus dem Bureau der Genieverwaltung. Das beunruhigendste bei der Angelegenheit sei, daß ein so umfangreiches Bündel von Schriftstücken gestohlen werden konnte. Man hoffe festzustellen, ob es sich um einen gewöhnlichen Einbruchsdiebstahl handele, oder ob die Dokumente auf andere Weise entwendet wurden. Der Kriegsminister beauftragte den Generalstabschef Penzeze, eine Untersuchung über die Spionageaffäre einzuleiten, um festzustellen, wen die Schuld treffe, und insbesondere zu ermitteln, ob nicht gegen die Baunternehmer eine Klage erhoben werden könnte, welche die gestohlenen Pläne in ihren Händen gehabt haben; diese Baunternehmer könnten wegen Verrats oder wegen Nachlässigkeit verfolgt werden.

Sofia, 17. Mai. (Wiener Korr.-Bur.) Trotz des Ablasses der bis zum 14. Mai gestellten Frist zur Rückkehr hat bisher nur eine verschwindend kleine Anzahl von Flüchtlingen die Grenze überschritten. Täglich erscheinen zahlreiche Flüchtlinge, sowie Abordnungen beim österreichisch-ungarischen und beim russischen diplomatischen Vertreter, um für sich den Saug der in der Türkei befindlichen Konsulate der betreffenden Staaten zu erbitten. Eine gestern einberufene Versammlung mazedonischer und Adrianopeler Emigranten beschloß, für Donnerstag eine Protestversammlung einzuberufen, um gegen das Vorgehen der bulgarischen Regierung, welche sich der Flüchtlinge möglichst bald entledigen wolle, Stellung zu nehmen.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 17. Mai. Die im Streifbureau der Bäder gestern nacht festgehalten wurde, haben gegen 1900 Bädermeister mit 3000 Gesellen die Forderungen der letzteren unterschrieben anerkannt. Vor dem Germania-Annungshaus wurden gestern Abend eine Anzahl junger Leute polizeilich unter großem Auflauf zur Wache gebracht, welche arbeitswillige Gesellen belästigten.

Wien, 17. Mai. Fürst Ferdinand von Bulgarien wollte sich, wie ursprünglich geplant war, in Subaspe aufhalten und den Kaiser Franz Joseph besuchen. Da dieser aber ihn nicht mit dem Zeremoniell für Mitglieder regierender Häuser empfangen wollte, so verzichtete Fürst Ferdinand auf die Aufmerksamkeitslust und wird wahrscheinlich heute Wien passieren. (S.A.)

Sofia, 17. Mai. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei haben sich etwas verschärft, angeblich weil der Durchführungs des Übereinkommens seitens der Pforte Schwierigkeiten bereitet würden. Ratschewitsch erhielt strikten Auftrag, bei der Pforte Schritte zu unternehmen, da sonst das Abkommen gänzlich scheitern müßte.

hd. Dresden, 17. Mai. Die gestern erfolgte Ziehung der Dresdener Pferde-Ausstellungs-Lotterie wurde für ungültig erklärt.

hd. Wien, 17. Mai. Die das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, ist der Sohn eines Wiener Fabrikanten, der am Sonntag eine Partie nach dem Kaiserstein unternahm, nicht mehr zurückkehrte. Man befürchtet, daß er abgestürzt ist.

hd. London, 17. Mai. Nach in Vancouver eingetroffenen Berichten wurden unlängst auf den Admiralitäts-Inseln fünf Menschen von Kanibalen getötet und aufgefrisst, worauf das deutsche Kriegsschiff „Gondor“ vor dem besetzten Dorfe erschien und es in Brand setzte. Hierauf lieferten die Bewohner die Schuldigen aus, die sofort erschossen wurden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 17. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 129.20, Diskontokommandit 184.20, Staatsbahn 139, Lombarden 12.70, Vorzugsaktie 230.40, Bodamer 189.75, Gelsenkirchener 210, Dampfer 195, Tendenz: still. Wiener Börse, 17. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 634.50, Staatsbahn-Aktien 634.50, Lombarden 70, Marknoten 117.20, Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 18. Mai 1904:

Bei milderer Nacht zunächst windig und wolfig, vielfach Gewitterregen, später zeitweise heiter, tagsüber kühl.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Pfalztasche des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Für Mutters Hausapotheke.

Califf (Californiaischer Feigen-Sirup) ist ein wahrer Schatz unter den Hausmitteln. Durch dieses bewährte Mittel werden bei allen Mitgliedern des Haushaltes — ob alt oder jung — Verstopfung und daraus hervorachende Beschwerden fern gehalten oder prompt beseitigt. Dies geschieht ohne nachteilige Eindrücke, ohne Schaden für den Körper und ohne daß Leibelkeit oder Schmerz erzeugt wird. Das Mittel ist saftig wirkend, mild und sicher.

Auf die Marke „Califf“ ist besonders zu achten, da hierdurch allein das ursprüngliche echte Original-Produkt der CALIFORNIA FIG SYRUP Co. verbürgt wird. In Apotheken käuflich pro 1/2 Flasche M. 2.50, 1/4 Flasche M. 1.50. P. 127 Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid. 2, Elix. Caryoph. comp. 5.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: S. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: S. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Röhderdt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 16. Mai 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. 6. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Dollar = 4; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.										
Staatspapiere. D. R.-Anl. (abg.) 101.80 Pr. c. St.-A. (abg.) 101.70 Bad. St.-Anl. 104.00 Bayr. Abl.-Rente a. fl. 102.70 Hamb. St.-Rente 99.70 Gr. Hess. St.-R. 101.80 Sächsische Rente 87.50 Württ. Anl. 100.40	Karlsruhe von 1886 92.80 do. von 1890 91.50 Kassel (abg.) 102.30 Köln von 1900 98.30 Ludwigshafen von 1900 104.20 Magdeburg von 1891 98.20 Mainz von 1891 104.20 do. von 1890 u. 1892 98.20 do. von 1895 104.20 do. von 1890 98.20 do. von 1878 u. 1883 98.60 do. von 1855 u. 1868 98.60 do. (abg.) J. 98.60 Mannheim von 1899 100.10 do. von 1900 101.10 do. von 1888 98.10 do. von 1895 99.10 do. von 1898 99.10 München von 1900 103.50 Nürnberg von 1899 98.50 Pforzheim von 1899 102.10 Wiesbaden von 1900 102.10 do. von 1901 99.10 do. (abg.) 99.10 do. von 1887 99.10 do. von 1891 (abg.) 99.10 do. von 1895 99.10 do. von 1898 99.10 Worms von 1887/99 99.90 do. von 1896 99.90 Würzburg von 1899 102.50	El. Lahmeyer 92.50 Licht u. Kr. 110.10 Schuckert 105.90 Siemens u. M. 128.50 Filzfabr. Fulda 126.80 Gas Frankf. 179.00 Gelsk. Gußst. 98.00 Gum. V. Bri. Pl. 117.50 Kalk Kh. W. 84.20 Kupfw. Heddh. 181.00 Lederf. N. Sp. 97.00 Löbmn.-Mühle 88.70 Masch. A. Hilp. 104.00 Masch. Bielef. D. 376.00 Fab. u. Schl. 171.00 Gsm. Deutz 144.00 Karlsruher 228.00 Mot. Oberu. 105.00 Schen. Frth. 161.50 Whitt. St. 146.50 Mehl- u. Br. H. 92.50 Öl. Ver. D. 112.90 Pinself. Nrnbg. 222.00 Pr. Stg. Wess. 111.00 Sch. V. Fulda 114.00 Siemens Glasind. 241.00 Spinn. Lamp. 68.00 Etilingen s. fl. u. Bw. Oöp. 84.00 Nordd. Jute Westd. 84.00 T. Th. Rg. abg. 107.00 Ver. Deutsche 107.00 Richter 98.50 Köln 98.50 Straßburg 114.40 Ver. Eis. Hilg. 114.40 Zellst. Waldh. 252.50 Ver. Dresd. 89.20	Ks. F. Nb. v. 721. S. ö. fl. 101.40 do. v. 1887 i. Silb. 101.40 Fr. Jos.-B. i. Silb. 101.40 Gal. K. L. B. stf. i. S. 100.00 Gr.-Köfl. v. 1902 Kr. 100.00 Kach. O. 89 stf. i. S. ö. fl. 100.00 do. v. 91 + i. G. 100.00 Lb. C.-J. stf. i. S. ö. fl. 93.50 do. stf. i. Silb. 93.50 Mähr. Orb. v. 95 Kr. 100.20 Ost. Lokb. stf. i. G. 100.80 Nwb. stf. i. G. v. 74 107.80 do. conv. v. 74 92.50 do. v. 1903 Lit. C. 93.80 do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl. 108.00 do. B. 107.00 do. Süd (Ital.) stf. i. G. 105.10 do. 62.90 do. v. 1871 110.20 do. Stsb. 73/74 stf. i. G. 110.20 do. Br. R. 72 stf. i. G. R. 101.25 do. Stsb. 83 stf. i. G. 101.25 do. I-8 E. stf. i. G. Fr. 104.50 do. v. 1885 stf. i. G. 83.00 do. v. 96 stf. i. G. 74.30 R. Od. Eb. stf. i. G. 73.50 do. v. 91 stf. i. G. 100.50 Rudolfh. stf. i. S. ö. fl. 111.00 Salzkg. stf. i. G. 70.80 do. 400er stf. i. G. 70.80 Ung. Gal. stf. i. S. ö. fl. 101.70 do. 500er 101.70 do. Mittelmeer 72.80 do. 500er 72.80 Liv. C. D. u. D. 2 102.00 Sardin. Sek. 102.00 do. (500er) 102.00 Sicilian. v. 99 Gr. 101.70 do. kleine 103.30 do. i. Gr. 103.30 do. kleine 70.00 Süd-Ital. A.-H. 115.70 Toscan. Central 103.30 Westsilian. v. 79 Fr. 103.30 do. v. 80 Le 103.30	M. B. C. A. (i. Gr.) II 100.50 do. Ser. III 100.50 do. unk. b. 1906 95.00 Nass. Ldsb. Lit. Q. 102.00 do. R. 99.70 do. I. 99.70 do. F. O. H. K. L. 99.70 do. M. 99.70 do. N. 99.70 do. P. 100.30 do. S. 91.00 do. O. 101.30 Pfalz. Hyp.-Bank 98.80 Pom. Hyp.-A.-B. 100.75 do. (Apr.-Okt.) 101.80 do. (Jan.-Juli) 100.20 do. (Apr.-Okt.) 98.40 Pr. C.-B.-Act.-B. R. 101.00 do. Ser. III 100.75 do. Ser. IV 101.80 do. Ser. XVII 101.80 do. Ser. XVIII 100.20 do. Ser. XX 98.40 Pr. C. B. C. A. G. v. 90 101.00 do. von 1899 102.30 do. von 85, 89, 94 98.90 do. von 1895 96.10 do. von 1901 102.50 do. von 1903 102.80 Pr. C.-K.-O. v. 1901 104.00 do. von 1887 u. 1891 99.50 do. von 1896 99.80 Pr. Hp.-A.-B. abg. 100.30 do. a. 80% abg. 94.20 do. J. 80% abg. 94.20 do. abg. Certific. 99.80 Pr. H.-Vers.-A.-G. 95.50 Pfd.-B. Hyp. P. 100.30 Kom.-Obl. 99.00 Pr. Ldsch. Centr. 103.00 Rhein. Hyp.-B. 102.10 do. unk. b. 1907 97.00 do. Ser. 69-82 98.50 do. Communal 101.20 S. B. C. 30/32, 34 u. 43 98.70 do. bis inkl. S. 52 101.20 W. B. C. A. Köln S. I. 101.30 do. Serie II 102.00 do. V 102.30 do. VI 96.50 do. III 97.80 do. IV 100.50 do. unk. b. 1908 100.50 Württ. Hyp.-Bank 100.80 do. Credit-Ver. 99.60 do. Cred.-K.-U. 100.00 do. unk. b. 1902 101.50 W. V.-B. S. 15-20 99.00 do. Serie I u. II 99.00 Dan. L. H. u. W.-B. 99.00 Finn. Hyp.-Ver. 103.40 Ital. Nat.-Bk. stf. Le 100.60 Allg. Im. v. 1899 98.80 Norw. Hp.-B. v. 1887 98.80 Pest. E. V. Sp.-V. Kr. P. U. C. B. stf. i. O. S. 2 99.50 Schw. R. H. B. v. 78 101.50 do. unk. b. 1904 98.40 Ungar. B.-Cr.-I. ö. fl. 98.40 do. steuerfrei 98.40 U. L. C.-S. A. u. B. Kr. 98.40 Ungar. H.-Bk. ö. fl. 98.40 do. Ser. I. v. 1897 Kr. 98.40	St. La. Fr. M. W. Div. 109.00 St. Louis Wich. u. W. 109.00 Union Pacific I Mtg. 102.00 West. N.-Y. u. P. I. M. 102.00 Gen. M. Bds. u. C. (Income-Bds.) 99.70 Kanthal und Zins in Gold. Nur Kapital in Gold.					
Orlech. E.-B. str. 90 Fr. 42.90 Anl. von 87 46.00 do. 87 (id.) 46.00 Ital. Rente i. O. Le 102.60 kleine 102.60 Norw. Anl. v. 1892 99.30 Ost. Goldrente ö. fl. 100.70 E. B. C. E. O. str. 46.00 (abg. O. C. L.) 46.00 Lokalbahn Kr. 100.00 Sdb.-Rt. Jan. & Kr. 100.00 Pap. Febr. 100.00 Staats-Rente Kr. 99.30 Portug. Tab.-Anl. 99.30 Neue Portug. S. III 99.30 Rum. (alt) v. 81-85 99.30 do. von 1892 99.30 do. von 1893 99.30 do. von 1903 99.30 do. von 1890 88.00 do. von 1894 86.20 do. von 1896 86.20 do. von 1898 88.80 Russ. Cons. von 1880 88.80 do. Gold-A. 1889 88.80 do. II. 1889 88.80 St.-Rte. v. 1902 88.80 St.-R. v. 94 u. K. Rbl. 88.80 Schw. O. v. 80 (abg.) 88.80 do. von 1885 88.80 do. von 1890 88.80 Serb. amort. v. 1895 72.30 Span. v. 1882 (abg.) Pes. 72.30 Türk.-Egypt. Trb. 72.30 do. priv. str. v. 90 72.30 do. cons. 72.30 conv. Lit. B. Fr. 60.50 do. C. 60.50 do. D. 60.50 Ung. Gold-R. 88.80 do. (id.) 88.80 do. Els. Tor 88.80 do. St. (Kr.) Rt. Kr. 88.80	Bank-Aktien. Diache. Reichsb. 152.70 Frankfurter Bank 124.30 Badische Bank R. 79.40 B. i. ind. U. 152.70 Berl. Hdl.-Ant. 91.75 Berliner D.-Bk. 111.00 Breslauer D.-Bk. 139.10 Darmstädter Bk. s. fl. 217.90 Deutsche Bank 104.30 do. Eth. u. W. R. 106.75 do. Ver.-Bk. 127.00 Disk.-Ges. 184.00 Dresdener Bank 152.00 Frankf. H.-Bk. 207.00 Hyp. C.-V. 150.50 Mitteleld. C. B. 113.25 Natbik. f. Dtschl. 121.90 Ost.-U. B. Kr. 115.00 Pfälz. Bank 103.50 Hyp.-Bk. 102.50 Pr. B.-C.-B. R. 145.50 Rhein. Hyp.-Bk. 145.50 Schaffh. Bankver. 148.60 Wien. B. V. ö. fl. 129.00 Württemb. N.-B. s. fl. 112.50 Ver.-Bk. 110.50 Banque Ottom. Fr. 112.50	Bergwerks-Aktien. Boch. Bb. u. O. 189.70 Bud. Eisenw. 208.75 Conc. Bergb. 319.80 Eschweiler 246.50 Gelsenkirchen 215.90 Harpener 195.50 Hibernia 194.50 Kalk. Asch. 101.00 Laurahütte R. 239.00 Westereg. Al. 230.00 do. Pr.-A. 106.00 Kön. Marienh. 106.00 Maasen 106.00 Obshl. Eisenl. 106.00 Riebeck-Mont. 215.50 Ostr. Alp. M. ö. fl. 202.00 Oz. Kfl. E. B. u. B. 202.00	Akt.v. Transp.-Anst. Braunsch. Lds. 123.00 Ludw. Beyb. s. fl. 220.80 Lübeck-Büch. 123.00 Marienb. Mlaw. R. 123.00 Pfälz. Maxb. s. fl. 123.00 Nordb. 123.00 Allg. D. Kleinb. 53.00 Lok.-Str. 143.70 Cass. Str.-B. 86.00 Südd. Eis.-G. 122.70 Hamb.-Am.-P. 107.00 Nordd. Lloyd 103.00 do. ult. 103.00 V. Ar. u. Ca. P. ö. fl. 123.00 do. St.-A. v. 1894 123.00 Böhmn. Nordb. 123.00 Buschlehr. A. 123.00 do. B. 123.00 Lemb. Cz. Jass. 123.00 Ost.-Ung. St.-B. Fr. 123.00 do. Sb. (Lmb.) 123.00 Nw. Ll. A. ö. fl. 123.00 do. Lit. B. 123.00 Raab. Od. Eb. 123.00 Reich.-Pb. C.-M. 123.00 Stuhlw. R. Grz. 123.00 Unt.-Galiz. I. 123.00 Gotthard Fr. 123.00 Jar.-Spl. Pr. A. 123.00 do. St.-A. 123.00 Jr. Genuassch. 123.00 H. Mittelb. Le 123.00 H. Os. Sic. E.-B. 123.00 It. M. (Ad. N.) 123.00 Westschleier 47.50 Anatol. E.-B. 123.00 Lux. Pr. Hrl. Fr. 123.00	Pr.-Obl. v. Transp.-A. Bg.-M. E.-B. L. C. 96.50 Br.-Ld. E.-B. G. E. 2 96.50 do. Em. i. (abg.) 96.50 Hamb. E.-B. s. fl. 102.00 Pfälz. Bx. Mx. Nd. 99.10 do. (convert.) 99.10 Allg. D. Kleinb. 99.10 do. Ser. VIII 99.10 do. IX 99.10 do. Ser. IV-VI 99.10 do. VII 99.10 Cass. Strassenb. 100.00 D. E.-B.-G. Frkf. S. I 102.75 S. E.-B.-G. Darmst. 95.80 Böhmn. Nw. stf. i. G. 99.50 do. Web. stf. i. S. ö. fl. 99.50 do. in Gold 99.50 do. von 1895 Kr. 99.50 Elisabeth. stf. i. G. 99.50 do. (kleine) 99.50 do. stf. in Gold 101.80 do. Reinel 101.80	Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds. Bay. V.-B. Münch. 101.70 do. B. C. V.-B. Nrnbg. 101.70 do. Hyp. u. W.-Bk. 102.80 Berl. Hypb. abg. 80% 95.50 do. 80% 95.50 D. Gr.-Cr. III u. IV 101.90 do. Ser. V 98.90 do. VI 100.40 do. VII 101.80 do. VIII 99.90 D. Hyp.-B. Berl. 96.20 do. Com.-Obl. 102.00 Fr. H.-B. S. XIV 100.80 do. XVI u. XVII 102.70 do. XVIII 101.20 do. XIX u. XX 97.50 do. XXI 97.50 do. XXII 97.50 do. XXIII 97.50 do. XXIV 97.50 do. XXV 97.50 do. XXVI 97.50 do. XXVII 97.50 do. XXVIII 97.50 do. XXIX 97.50 do. XXX 97.50 do. XXXI 97.50 do. XXXII 97.50 do. XXXIII 97.50 do. XXXIV 97.50 do. XXXV 97.50 do. XXXVI 97.50 do. XXXVII 97.50 do. XXXVIII 97.50 do. XXXIX 97.50 do. XL 97.50 do. XLI 97.50 do. XLII 97.50 do. XLIII 97.50 do. XLIV 97.50 do. XLV 97.50 do. XLVI 97.50 do. XLVII 97.50 do. XLVIII 97.50 do. XLIX 97.50 do. L 97.50	Bodenkredit-Pfandbr. Bay. V.-B. Münch. 101.70 do. B. C. V.-B. Nrnbg. 101.70 do. Hyp. u. W.-Bk. 102.80 Berl. Hypb. abg. 80% 95.50 do. 80% 95.50 D. Gr.-Cr. III u. IV 101.90 do. Ser. V 98.90 do. VI 100.40 do. VII 101.80 do. VIII 99.90 D. Hyp.-B. Berl. 96.20 do. Com.-Obl. 102.00 Fr. H.-B. S. XIV 100.80 do. XVI u. XVII 102.70 do. XVIII 101.20 do. XIX u. XX 97.50 do. XXI 97.50 do. XXII 97.50 do. XXIII 97.50 do. XXIV 97.50 do. XXV 97.50 do. XXVI 97.50 do. XXVII 97.50 do. XXVIII 97.50 do. XXIX 97.50 do. XXX 97.50 do. XXXI 97.50 do. XXXII 97.50 do. XXXIII 97.50 do. XXXIV 97.50 do. XXXV 97.50 do. XXXVI 97.50 do. XXXVII 97.50 do. XXXVIII 97.50 do. XXXIX 97.50 do. XL 97.50 do. XLI 97.50 do. XLII 97.50 do. XLIII 97.50 do. XLIV 97.50 do. XLV 97.50 do. XLVI 97.50 do. XLVII 97.50 do. XLVIII 97.50 do. XLIX 97.50 do. L 97.50	Zi. Versch. Obligationen. Bank f. industr. Untn. 97.00 orient. Eisenb. 99.30 Brauerei Binding 101.00 do. Esslghaus 100.00 do. Nicolay Han. 105.80 do. Kempff (abg.) 105.80 do. Storch Speyer 101.00 do. Werger 100.80 Buderus Eisenwerk 102.50 Cementfabrik Karst. 100.50 Cement. Heidelberg 104.60 Ch. B. A. u. Sodafabr. 104.00 Fabr. Griesheim E. 104.00 Farbwerke Höchst 105.50 Ind. Mannheim 110.80 Dortmunder Union 100.00 Esb.-B. Frankfurt a. M. 97.00 Eisenbahn-Renten-Bk. 102.50 do. 100.00 El. Allg. O.-Ob. S. 4 103.70 do. Serie I III 101.50 Bk. f. elektr. Unt. Zsch. 102.00 El. G. f. elektr. U. Berlin 102.00 do. Frankfurt a. M. 99.00 do. Helios 97.80 do. Ges. Lahmeyer 103.30 do. Lichtu. Kr. Berlin 100.60 do. Schuckert 104.80 do. Siemens & Halske 90.00 do. Cont. Nürnberg 102.40 do. Werke Berlin 100.00 Kallw. Achenleben H. 100.00 Klb. d. Pr. Pfdbr.-B. 105.00 Löbmn. Mühle 105.10 Osterr. Alp. M. i. G. 96.80 Palmgart. Frkf. a. M. 85.20 Rh. Met. Düsseldorf 97.75 Ung. Lok.-E.-B. Kr. 97.75 do. Serie II 104.00 Ver. D. Olfabriken 104.00 Ultr. Fr. Levk. 105.00 Westd. J. Sp. u. W. 98.00 Zool. G. Frkf. a. M. 97.80	Zi. Verz. Loose. Bad. Pr.-Anl. R. 145.00 Bayr. Pr.-Anl. R. 138.00 Dothan-Reg. 6 fl. 138.00 Goth. Pr. I. R. 138.00 do. II. 138.00 Holl. Kom. v. 1871 fl. 138.90 Köln-Minden R. 138.90 Lübeck von 1863 R. 138.90 Mad. C. 1880/1886 Fr. 138.90 Meining. Pr.-Obl. R. 138.90 Np. ab. unabh. 80 O. Le 152.50 Osterr. L. v. 1854 ö. fl. 129.00 do. v. 1860 ö. fl. 129.00 Oldenburg R. 129.00 Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl. 108.10 do. v. 1865 a. Kr. Rbl. 108.10 Rb.-Gr.-St. I. A.-S. fl. 108.10 do. ex. A.-S. (A.-S.) fl. 108.10 Türk. (p. St. i. Mk.) Fr. 108.10 do. Ult. do. Fr. 108.10	Zi. Unverz. Loose. Ansb.-Gnz. fl. 7 Augsburg. fl. 7 Braunschweiger R. 20 Flindbüsch R. 10 Freiburg. Fr. 15 Genua Le 150 Mailänder Le 45 do. 10 Meining. s. fl. 7 Neuchâtel Fr. 10 Osterr. v. 1864 fl. 100 do. v. 1858 ö. fl. 100 Pappenheim s. fl. 7 Ung. Staatsl. ö. fl. 100 Venetianer Le 30	Geldsorten. Münz-Dnk. i. G. p. St. 20.86 Engl. Sovereigns 20.86 20 Francs-St. 16.29 20 do. halbe 16.28 Gold-Dollars p. Doll. 4.18 Neue Russ. Imp. p. St. 4.18 Gold à marc p. Ko. 2800 Ganzf. Scheideg. 2804 Hochh. Silber 77.50 Amerikan. Noten (Doll. 5-1000) p. D. 4.18 Amerikan. Noten (Doll. 1-2) p. Doll. 4.18 Belg. Noten p. 100 Fr. 81.90 Engl. Noten p. 1 Lstr. 20.40 Frz. Noten p. 100 Fr. 81.95 Holl. Noten p. 100 fl. 169.15 Ital. Noten p. 100 Le. 81.15 Oest.-U. N. p. 100 Kr. 81.10 Schweiz. N. p. 100 Fr. 81.10

Neroberg.

Mittwoch, den 18. Mai,
Nachmittags 4 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des
Regts. von Gersdorf (Kurhess.)
No. 80, unter Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn E. Gottschalk. F 409
Eintritt 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Fahrrad unter Garantie b. zu verkaufen
Goldgasse 6, im Luchgeschäft.

Wirklicher Ersatz für Butter!!

Feinste Süßrahm-Margarine, Marke „Sennerei“,
täglich frisch, pro Pfund nur 75 Pf., bei 5 Pfund nur 72 Pf.,
wird wie feinste Butter zu jedem Gebäck, Gemüse, Braten, directen Genuß auf Brot verwendet.

Niederlage:
Erstes Frankfurter Consumhaus.
Adam Schneider.
Hauptgeschäft: Welltriftstraße 30. Filiale: Nerostraße 10.

Lejet Alle!
Herrn-Anzüge werden u. Gar. u. Maß angef.
Hof. 4 Wl. Heber, 9 Wl. Nöck, gewendet 7 Wl.
sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei H. Kleber,
Herrnschn., Lufsenstr. 6. Reich. Muster-Coll. 3. D.

Electro-
Motor, 1/2-hp. f. Bedlekt., 1 Dynamomachine,
65 Wl., 15 Apr., 5 transp. Accumulatoren
à 10 Wl., 8 Apräh., mit compl. Schalttafel billig
zu verkaufen. Näheres Steingasse 18, 1. Etage.

Mehr als 29,000 Gewinne

werden sicher gewonnen in der Zeit v. 28. Mai
bis 11. Juni in der Ulmer Geld-Lot., Loje à 3 Wl.,
St. Rochus-Loje à 2 Wl., Fairbank-Loje à 1 Wl.,
Königs-Loje à 1 Wl. (alle 4 Loje am 7. Wl.), 1425
Haupt-Blüdcollacte de Fallot, Wagners 10.

Alle Damen lieben

schönen Teint und zarte
Haut. Dies bewirkt die
Erbion-Zelle, enthält 50 Pf., 3 St. 1.25, in
Apotheker Blum's Flora-Drogerie
Gr. Buerstraße 5.

Wer fertigt Abschriften auf der
Schreibmaschine? Angebot
unter 8. 107 an den Tagbl.-Verlag.

Haarpflege mit Capta-Cora

bewahrt jedes Haar vor Ausfall und vorzeitigem Ergrauen.

Kein bis jetzt zur Haarpflege hergestelltes Präparat kann solche Erfolge aufweisen, wie

Capta-Cora.

Das beste Zeugnis für die Güte und die Wirksamkeit dieses hervorragenden Präparates ist der auffallend starke Konsum und die ständigen Nachbestellungen.

Capta-Cora

patentamtlich eingetragen
wirkt pilztötend;
führt den Haarpapillen Nährstoff zu;
beseitigt die Schuppen;
macht die Kopfhaut blendend weiss;
beseitigt das lästige Jucken;
verhindert den Haarausfall und macht sprüdes, brüchiges Haar mit stumpfer Farbe weich, locker und glänzend.

Bei anhaltender Pflege mit Capta-Cora muss jedes Haar gesund und wachsen.

Capta-Cora

wird bei strengster Beobachtung des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1887 in einem chemischen Laboratorium hergestellt. Substanzen, die nur im geringsten nachteilig oder gar schädlich wirken könnten, werden zu Capta-Cora nicht verwendet.

Preis per Flasche (gross Modell) M. 3.50, 8 Flaschen M. 9.—.

In Wiesbaden zu haben:

Parfumerie Rosener,

Kranzplatz 1 u. Wilhelmstrasse 42.

In Siebrich bei:

J. Brehm, Friseur, Armenruhstrasse 3.

Leere Capta-Cora-Flaschen werden mit M. 0.25 in Zahlung genommen. 1191

Hosenträger,

selbstverfertigt, in grösster Auswahl zu billigen Preisen. Reparaturen gut, schnell u. billig. 1906

Fritz Strensch,

Sirchgaasse 37, neben Hotel Nonnenhof.

Tücht. Friseur nimmt noch Kunden an. Dorfstrasse 1, P. 1.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne bestehen in:
1 Doppelkalesche, Viererzug,
1 Coupé, 2-spännig,
1 Halbkalessche, 2-spännig,
1 Familien-Tafelwagen, 2-sp.
1 Sandschneider, 2-spännig,
1 Tafelwagen, 2-spännig,
1 Sandschneider, 2-spännig,
1 leucht. Juckerwagen, 2-sp.,
1 Ponywagen, 2-spännig.

Alle 9 Wagen komplett bespannt zum Abfahren. Pferdemarkt 26. Mal mit unmittelbar darauf folgender Gewinnziehung.

Insges. 64 edle ostpreussische Pferde, 2447 massive Silbergewinne. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 80 Pf., empf. die General-Agentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie hier d. H.: Carl Cassel, J. Stassen, F. de Fallais, Moritz Cassel, C. Grünberg, Carl Erb, Otto Blumer, R. Böttcher. 1976

**„Aeskulap“
Hosenträger**

Postgebühren werden auf Anzahl entrichtet. In Zahlung genommen durch die Aeskulap-Hosenträger-Fabrik.

125
4 Mk.

Machen Sie einen Versuch!

Carl Claes
Haupt-Abteilung
Wiesbaden
Dorfstr. 1, P. 1.

Empfehle mein grosses Lager in

feinem

Pariser Haarschmuck

(Garnitur 8 Kämmen) von 1.75—60 Mk.

Parfumerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse 29.

Bahnholz. Restaurant und Café, Schönster Ausflugsort am Platze,

empfiehlt möblierte Zimmer und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

J. Wolf,
Friedrichstrasse 33,
Kredit-Haus
offeriert
Möbel
und
Konfektion
in reichster Auswahl.

Anzüge
Kleiderstoffe
Bekannteste
Abzahlung
Bettten
Kinderwagen
Damen-
Konfektion
Kleinsten
Anzahlung

Veip's Taschenatlas v. Mittelrheingebiet

W. 1.— 1904, W. 1.—
16 Karten (1:150,000) mit Text in
Taschenformat auf hartem Papier in
Buchform eingebunden.
Überflächlich, Präzise, Deutsch,
schon erschienen, vorzüglich bei
Heinrich Kraft,
Buchhandlung u. Antiquariat,
36 Kirchgasse 36, d. Nonnenhof-Vis-à-Vis.

Wollen Sie Geld sparen und dennoch ohne große Mühe Ihren Parkettboden reinigen und haltbar glänzend erhalten, so benutzen Sie dazu die anerkannt nur bester Qualität

Bohnermasse und Stahlpäne

oder an deren Stelle

Stahltonit

aus der

Germania-Drogerie,

Rheinstraße 55. Tel. No. 3241.

Koffer-Reparaturen

prompt und billig. F. Lammert, Sattler und Koffer-Fabrikation, gegr. 1870, Ecke Gold- und Webergasse. 1895

Gloria-Bäckpulver,

von grösster Reinheit und Triebkraft. Ein Messlöffel des Gebäcks ausgeschlossen. Viele erprobte Rezepte gratis. 1 Packchen 10 Pf., 8 — 25 Pf.
Drogerie Otto Lilie, 881
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Bruchleidende.

Empfehle meine patentierten und diplomierten Gabelbruchbänder. Bitte, seht Euch die neuen Muster an.

John Weibler, Wiesbaden,
Niedstrasse 2, 8.

Erste Qual. Rindfleisch nur 56 Pf., Kalb-
fleisch zum billigsten Preis Steingasse 15.

J. Morzinetz, Geisbergstr. 9,

fr. Metzler d. Herrenl. in dem Bäckh., empfiehlt sich speciell im Reinigen, Aufhängeln u. Ausbessern von Herrengarderoben. Karte genügt.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Telephon 571. 4 Mauritiusstrasse 4. Gegenüber der Walhalla.

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte höchste Auszeichnung London 1904: „Grand Prix“, Ehrenkreuz und goldene Medaille.

Reichhaltiges Lager in allen Grössen, Farben und Façons, tadellose Verarbeitung, billige Preise.

Herren-Garderobe:

Sacco-Anzüge,
Jaquet- u. Gehrock-Anzüge
Sommer-Paletots,
Haveloks,
Reise-Mäntel,
Beinkleider,
Lustro-, Leinen- u. Loden-
Joppen,
Wasch-Anzüge u. -Hosen,
Fantasie- u. Waschwesten.

Jünglings-Garderobe:

Sacco-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Beinkleider,
Loden-Joppen,
Lustro-Joppen,
Leinen-Joppen,
Wasch-Anzüge,
Fantasie- u. Waschwesten.

Knaben-Garderobe:

Stoff-Schul-Anzüge,
Stoff-Sonntags-Anzüge,
Pyjacks und Paletots,
Pelerinen,
Wasch-Anzüge,
Wasch-Blousen,
Stoff-Höschen,
Satin-Höschen,
Einsätze u. Ueberkragen.

Jagd-Bekleidung:

Loden-Joppen,
Leinen-Joppen,
Hosen und Westen,
Wetter-Mäntel,
Haveloks,
Pelerinen,
Completo Anzüge,
Leinen-Jagd-Paletots
(garantirt wasserdicht).

Sport-Bekleidung

für Automobilisten,
„ Radfahrer,
„ Tennis-Spieler,
„ Touristen,
„ Segler,
„ Fischer,
„ Turner,
„ Fechter,
„ Schützen.

Livree-Bekleidung

für Portiers u. Liftjungen
„ Ausläufer u. Geschäfts-
träger,
„ Kutscher und Diener,
„ Reit- u. Stallknechte,
Kellner-Frack-Anzüge,
Kaiser-Sacco-Anzüge,
Einsame Fracks u. Hosen,
Schwarze u. weisse Westen,
Plocco-Anzüge.

Übernahme ganzer Lieferungen von Uniformen und einheitlicher Kleidungen für Behörden und Vereine.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Erstklassige Zuschneider — erprobte Arbeitskräfte.

Grosses Stofflager in- und ausländischer Fabrikate.

Niederlage und Alleinvertretung des Lodenversandthauses Fritz Schulze, Kgl. Hofl., München. Verkauf zu Originalpreisen.

Corsetten

empfehle in den
courantesten neuen Façons
zu ausserordentlich billigen Preisen
à 90 Pf., 1.25, 1.50, 2.—, 2.50, 3.— Mk.
und höher.

➤ Beachten Sie meine Schaustellung. ◀

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 3.

Haupt-Versammlung

des
Wiesbadener Zweigvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke

Freitag, den 20. Mai, Abends 6 Uhr,

im Saale des Katholischen Besevereins, Luisenstrasse 27a. Der Eintritt ist frei; Gäste sind willkommen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für 1903.
2. Ergänzungswahl zum Vorstand.
3. Vortrag des Schriftführers Herrn Dr. B. Laquer:

„Die Bekämpfung des Alkoholismus in der Schweiz.“
Der Vorstand.

S. Guttman & Co.

Webergasse.

Blusen,
Kostumes,
Kostumröcke,
Morgenröcke

in größter Auswahl enorm preiswert.

Unterröcke

in Seide, Wolle, Leinen etc., über 1000 Stück auf Lager,
verkauft wir bis Pfingsten 1884

mit 15—25% Nachlaß.

Der Nutzen liegt im Einkauf.

Echter Emmentaler Schweizerkäse, groß gelocht u. vollsaftig, Pfd. 83 Pfg., bei 5 Pfd. à 84 Pfg.
Aligäner Schweizerkäse, schön gelocht und saftig, Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. à 70 Pfg.
Echter Edamer Käse, ff. vollsaftige Waare, bei ganzer Kugel, circa 4 Pfd. schwer, à 66 Pfg.
Bamberger Käse, feine weichschnittige Waare, im Stein Pfd. 26 Pfg., Kistenweise à 24 Pfg.
Bayerische Landbutter Pfd. 65 Pfg.
Schweinefleischbutter, täglich frische Sendungen
a. d. ersten deutschen Molkereien, Pfd. 112 Pfg.
Bienenhonig, gar. rein, Pfd. 65 Pfg.
Palmbutter Pfd. 58 Pfg.
Fama Margarine Pfd. 70 Pfg.
Reinstes Salatöl, reinlichm., Schoppen 85 Pfg.,
Rüböl, helles Product, Schoppen 26 Pfg.
Eier. Bekanntlich nur beste Qualitäten, zu den billigsten Tagespreisen.
Schweineschmalz, garantiert rein, Pfd. 44 Pfg., bei 5 Pfd. à 43 Pfg.

C. F. W. Schwanke Nachf., Inhaber
Willh. Müller,
43 Schwalbacherstr. 43, gegenüber der Wellstr. Telefon 414.



Für Pfingst-Ausflüge

wasserdichte Capes von Mk. 7.50,
„ Joppen „ „ 9.50,
„ Anzüge „ „ 25.00,
Rucksäcke, Gamaschen, Mützen, Stöcke,
Hemden, Sweaters und Strümpfe.

Schaefer,

Webergasse 11.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 12.

Mittwoch, den 18. Mai, Abends 7 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 27:

Vortrags-Abend

von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen.

Klavier-, Violin-, Cello- und Gesangs-Vorträge.

Eintritt frei. — Programme in den hiesigen Musikalienhandlungen.

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 913.

Zum Ausschank und Versand kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird.

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Eisschränke

in allen Grössen und Preislagen.

Grösstes Lager am Platze.

Steinberg & Vorsanger,

Telephon-Ruf 634.

Moritzstrasse 68.

Wehen i. Taunus

(Station Bahn-Wehen).

Empfehlenswerther Sommeraufenthalt für Erholungs- und Ruhebedürftige. Ausgedehnte Laub- u. Nadelholzwaldungen mit schönen Spazierwegen und Ruhebänken ganz in der Nähe des Ortes. Schöne Ausflugsorte (Platte, Altenstein, Fischschänke) in 1/2 bis 1 Stunde zu erreichen. Gute Gasthäuser und Privatlogis zur Verfügung. Ärzte und Apotheke am Plage. Nähere Auskunft erteilt bereitwillig.

Der Vorstand
des Verschönerungs-Vereins Wehen.
J. K.: J. Ohly.

Reine, leichte und gutbekömmliche Weiss- u. Rotweine.

	1/2 Fl.	Bei 12 Fl.
Bodenheimer, weiss	50 Pl.	50 Pl.
Niersteiner, „	70 „	65 „
Erdeaner, „	70 „	65 „
Ingelheimer, rot	90 „	80 „
Barletta, „	60 „	55 „
Medoc, „	90 „	80 „

Bei Abnahme von 100 Fl. 5% Rabatt extra. Die Preise verstehen sich ohne Glas, einschliesslich Akzise. 1122

J. C. Keiper,

Telephon 114, Kirchgasse 52,
Delikatessen und Weinhandlung.



Messer und Gabeln

bestes Solinger Fabrikat.

Britt.-Esslöffel

von Mk. 2.25 an

per Dutzend.

Britt.-Kaffeelöffel

von Mk. 1.— an

per Dutzend

empfehlen 681

Franz Flössner,

Wellritzstr. 6.

M. Bentz, Telefon 341.
WIESBADEN,
Gegr. 1888.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Bill. 947

M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der 1144

Drogerie Otto Lille,

12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, E. H.

Mittwoch, den 18. Mai cr., Abends 7/8 Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses, Blatterstraße 2:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über den neuen Herzbeirtrag.
2. Statuten-Änderung. (Erhöhung des Beitrags.)

Die stimmungsfähigen Mitglieder werden hiermit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.

Der Vorstand.

Grossartiges Teppichlager

in allen Grössen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 1228

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Konsumgeschäft

Wilmstrasse 42, empfiehlt:

Eier! Eier! Eier!
(täglich frische Zufuhr) per Stück 5, 6, 7 Pf.,
25 St. 120, 140, 160 Pf., im Hundert billiger.

Mehl! Mehl! Mehl!

Stk. Kaiseranzug . . . per Pfd. 20 Pf.

Ruchmehl 18

Rosinen, Sultaninen, Korinthien . . . 27

Stk. Süßrahmbutter 118, bei 2 Pfd. 115

Stk. Salatöl per Schoppen 33

Bitello, f. Marg., 7d, bei 2 Pfd. 72

Alle anderen Kolonialwaren zu ganz enorm billigen Preisen.

Bingen a. Rh.

Bertsch's Hotel-Restaurant,

schräg gegenüber dem Trajektboot
Bingen-Rüdesheim.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer
nach dem Rhein u. dem Niederwald gelegen.

Reine Naturweine.

Vorzügliche Küche. Mässige Preise.

Schöne Restaurationsräume und
gedeckte Glashalle.

Besitzer: Emil Bertsch,

langjähr. Restaurateur d. Wiesbadener Ratskellerei.

Cravatten,

reizende Neuheiten, elegante Façons,
größte Auswahl, billige Preise.

L. Schwenck,

9 Mühlengasse 9. 690

Gerichtssaal.

Der Raubmord auf der Zeil.

Hg. Frankfurt a. M., 16. Mai.

Mit geradezu fieberhafter Spannung sah man in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung der Schwurgerichtsverhandlung gegen die beiden Mörder des Kaufmanns Lichtenstein, einer in Frankfurt sehr bekannten und allgemein beliebten Persönlichkeit, entgegen. Schon seit Tagen sprach man hier fast nur noch von der kommenden Schwurgerichtsverhandlung. Ein gewaltiges Aufgebot von Schulpleiten regelte den Verkehr in und vor dem Landgerichtsgebäude. Der Zuschauerraum war schon lange vor Beginn der Sitzung von einem mit Karten versehenen Publikum dicht gefüllt, das sich vorwiegend aus Damen und Herren der ersten Gesellschaftskreise Frankfurts zusammensetzte. Auch der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hagens und der Landgerichtspräsident und Oberstaatsanwalt Dr. Huppertz wohnten der Verhandlung bei. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fleischmann richtet, nachdem die Geschworenen zu dieser, eigens für diesen einen Fall einberufenen außerordentlichen Schwurgerichtsperiode sich versammelt hatten, an dieselben folgende eindringliche Ermahnung: Meine Herren Geschworenen! Es ist fast ein Vierteljahr dahingegangen, seitdem die Tat verübt worden ist, die ganz Frankfurt und die weitere Umgebung in Schrecken, Empörung und ungeheure Aufregung versetzte. Am hellen, lichten Tage war in einem Geschäftslokal in der lebhaftesten Verkehrsstraße der Stadt ein allgemein beliebter, friedlicher und fleißiger Mann seinem Wirkungskreis und seiner Familie durch eine Gewalttat entzogen. Ein Vierteljahr ist seitdem verfloßen, und nunmehr ist die Stunde gekommen, wo Sie entscheiden sollen, ob und in welcher Weise die beiden Angeklagten an der Tat beteiligt sind. Mir ist wohl bekannt, daß in vielen Kreisen der Bürgerschaft die Zeit noch viel zu lang erschienen ist, bis die Stunde der Sühne herannah. Ich sehe aber in dieser Frist einen besonderen Vorteil, denn dadurch sind wir in der Lage, weit objektiver und weit mehr ohne Voreingenommenheit an die Beurteilung der Sache heranzutreten. Wir wären dazu noch weit mehr imstande, wenn nicht die Zeitungen Artikel gebracht hätten, die bereits ein Urteil enthalten. Meine Herren Geschworenen! Sie allein haben hier zu entscheiden, und Sie haben Ihr Urteil nicht auf Grund von Vorgängen, die außerhalb dieses Saales vorgekommen sind, zu fällen. Das Urteil der Presse darf Sie nicht beeinflussen. Ich weiß, daß das schwer ist, aber es ist Ihre Pflicht, wenn Sie den Angeklagten, die nach den Presseveröffentlichungen schon als Verurteilte erscheinen, gerecht werden wollen. Ihre Entscheidung dürfen Sie nur auf Grund der Beweisaufnahme fällen: objektiv, niemand zu Liebe und niemand zu Leide! Der Vorsitzende richtete dann auch an die Vertreter der Presse die Ermahnung, möglichst genau und objektiv zu berichten und alle Momente fernzuhalten, die geeignet sein könnten, das Urteil der Geschworenen zu beeinflussen. Das sei eine Amtspflicht für die Presse. Alsdann läßt der Vorsitzende die beiden des Raubmordes Angeklagten in den Saal führen: zuerst den älteren, Bruno Groß, der zwar sehr bleich, aber mit sicherem festen Schritt hineintritt und nach leichter Verbeugung vor dem Gerichtshof zwischen zwei Kriminalschutzleuten auf der Anklagebank Platz nimmt. Er bemüht sich, den Anschein vollkommenster Ruhe zu erwecken. Im Gegensatz zu diesem Angeklagten bietet der zweite Angeklagte, Friedrich Staffort, der festig während zwischen den Kriminalbeamten in den Saal hineintritt, das Bild tiefster Zerknirschung und Zusammengebrochenheit; er magt es nicht, den Blick aufzuschlagen und weint, nachdem er auf der Anklagebank Platz genommen hat, still vor sich hin. Trotzdem hat er aber große Sorgfalt auf seine äußere Erscheinung gelegt, er ist gut gekleidet, sorgfältig frisiert und trägt einen modernen feingekämmten Stebfrogen, sowie elegant: Krawatte. Es sind 71 Zeugen geladen, da trotz des Geständnisses des Staffort gegen Groß teilweise ein Indizienbeweis geführt werden muß. Die Anklage vertreten erster Staatsanwalt v. Meden und Staatsanwalt Bluhme. Die Verteidigung führen die hiesigen Rechtsanwälte Dr. Stulz und Dr. Geh. Der Vorsitzende nimmt zunächst die Vernehmung des Angeklagten Friedrich Staffort vor, der 1879 zu Goslar geboren und wegen Diebstahls, Münzvergehens und Bettelns in Leipzig, Köln und anderwärts verurteilt ist. Präsident: Angeklagter Staffort, bekennen Sie sich schuldig? Angeklagter (weinend): Jawohl. Präsident: Haben Sie auch genau verstanden, wessen Sie beschuldigt werden? Sie sollen am 26. Februar den Hermann Lichtenstein ermordet und gewaltsam beraubt haben. Angeklagter: Jawohl. Präsident: Nun dann erzählen Sie den Hergang. Der Angeklagte schildert dann, daß er in Leipzig 1901 Groß kennen gelernt habe. Als er damals stellunglos gewesen sei, habe sich Groß ihm genähert und ihm zuerst Geld gegeben und dann auch Obdach gewährt. In seiner Wohnung habe Groß gesagt: „Wenn der Mensch schlau ist, kann er schon durchkommen.“ Groß habe ihm dann eine Fälschmünzwerkstatt gezeigt und ihn angehalten, das angefertigte falsche Geld unterzubringen. Hierbei sei er aber abgefaßt worden. Groß habe er jedoch nicht amgegeben, denn Groß habe sich von ihm die Hand geben lassen und ihm gedroht: „Wenn Du mich verräst, schicke ich Dich über den Haufen.“ Präsident: Und nachdem Sie den Monat Strafe wegen des Münzvergehens verbüßt hatten, wann trafen Sie den Groß wieder? Angeklagter: Die ganzen Jahre habe ich ihn nicht gesehen, bis ich ihn im Februar dieses Jahres vor der „kleinen Presse“, wo ich nach Arbeitsgelegenheit nachsah, antraf. Er erkundigte sich zuerst, wie es mit meiner Strafe damals gewesen sei, und als ich ihm sagte, daß ich noch Stellung suche, sagt er: er wisse schon eine Gelegenheit, Geld zu verdienen.

Nachdem ich ihm durch Handschlag zugesichert hatte, daß ich in seinen Vorschlag einwilligen werde, sagte er zu mir: Da ist ein Mann, der immer 60- bis 70 000 M. im Geschäftslokal hat und stets 20- bis 30 000 M. in der Brieftasche bei sich. Über vom ersten „Moman“ an sagte er zu mir: „Der Mann muß aber niedergemacht werden!“ Als ich erwiderte, daß ein Menschenleben doch zu viel sei, antwortete er: „Bist Du auch so dumm? den! doch mal an den Krieg zwischen Rußland und Japan. Um wie viel Menschenleben geht es denn da? Präsident: Und schließlich willigten Sie doch ein? Angeklagter: Ja, aber innerlich nicht, Groß drohte mir, daß er mich über den Haufen schießen werde, wenn ich nicht mitmachen werde. Groß gab mir 10 M. und bestellte mich zum nächsten Morgen wieder. Er zeigte mir dann an der Ecke das Haus und sagte: „Du schüttest ihm Pfeffer in die Augen und ich schieße ihn nieder.“ Ich meinte noch, daß wir doch auch Tabakhand dazu nehmen könnten. Groß fand das auch gut, und wir gingen in einen Laden, um Tabakhand zu kaufen. Als wir zurückkamen, zeigte Groß auf einen älteren Herrn an der Ecke und sagte: „Du, da steht ein Kriminal, komm, wir wollen verduften!“ Dann sagte er mir, er wolle mich bei Lichtenstein als einen Gastwirt aus Offenbach vorstellen, der ein Klavier kaufen wolle. Er sagte weiter: „Wir wollen uns erst noch einige gute Zigarren kaufen, denn Lichtenstein ist auch kein Dummer.“ Der Angeklagte gibt dann weiter an: Sie seien nun an jenem Dienstag zu Lichtenstein hinaufgegangen. Als Lichtenstein am Klavier saß und einige Töne vorspielte, stieß mich Groß an, um zu sagen: jetzt ist der richtige „Moman“ da. Ich wollte aber nicht. Als wir wieder die Treppe hinuntergingen, nannte er mich einen Feigling und sagte: Du bist nun einmal mitgegangen, nimmst Du Abstand, dann schieße ich Dich nieder. Ich nahm zum 1. März Geld haben. Sie seien dann aber übereingekommen, die Tat nicht mit einem Revolver, sondern mit einem Gewichtstein auszuführen. Am Freitagmittag seien sie wieder zu Lichtenstein gegangen. Als wir das hintere Klavierlager betreten hatten, stieß mich Groß auf Herrn Lichtenstein und zeigte mir hinter dessen Rücken den aufgespannten Revolver. In meiner Aufregung dachte ich nun: „Jetzt schießt er schließlich Herrn Lichtenstein und dich nieder“, und da schlug ich Herrn Lichtenstein von hinten mit dem Kilogewicht auf den Kopf, aber nur einmal, dann ließ ich den Stein fallen. Herr Lichtenstein drehte sich blüßschweiß um und sagte: „Was wollen Sie von mir?“ Er warf mich über das Klavier und packte mich; aber Groß kam mir zu Hilfe, warf ihn zu Boden und schlang ihm die Schnur um den Hals. Sein Taschentuch stopfte er ihm in den Mund, dann rief er: „Gauze schnell zur Tür, die ist offen.“ Da kein Schlüssel vorhanden war, befehlt er mir, mit dem Revolver an der Tür Wache zu halten. Er rief mir noch zu, wo der Gewichtstein sei, den ich ihm mit dem Fuß zuschob. Dann hörte ich, wie Schläge fielen, und da dachte ich mir gleich: jetzt macht er Herrn Lichtenstein den Rest. Wir durchsuchten dann den Geldschrank und fanden 800 Mark. Präsident: Sie hatten aber auch die goldene Uhr und Kette und Medaillon, sowie einen goldenen Bleistift an sich genommen? Angeklagter: Ja, gleich nachdem ich den Schlag versetzt hatte, riß ich die Sachen weg. Das Geld haben wir auf dem Friedhof geteilt. Groß gab mir noch einen seiner beiden Revolver. Den solle ich anwenden, wenn ich ihn brauchen sollte. Aber ich solle ihn nicht veratzen, er werde es auch nicht tun. Seitdem haben wir uns nicht mehr gesehen. Präsident: Wo begaben Sie sich dann hin? Angeklagter: Über Kassel nach Köln. Dier ging ich in ein Bier- und Weinrestaurant in der Sporer-gasse, wo viele „Damen der Halbwelt“ verkehren. Mit einer dieser „Damen“ habe ich in wenigen Tagen das ganze Geld vergeudet. Mit wenigen Mark reiste ich hierauf nach Hamburg, wo ich verhaftet wurde. Präsident: Sie konnten sich doch jederzeit von Groß trennen, wenn Sie nicht einverstanden waren; Sie waren es doch, der Groß in der Hand hatte, nicht er Sie, denn Sie hatten doch Ihre Strafe wegen des Münzverbrechens verbüßt. Hatten Sie nicht auch die angeblichen 60- bis 70 000 M. gelodt? Angeklagter: Ja, das hat mich auch gelodt, aber mit dem Mord war ich innerlich nicht einverstanden. Präsident: Was heißt innerlich nicht einverstanden? Sie empfahlen als besseres Mittel den Tabakhand, Sie empfahlen ihm das Revolver einen Gewichtstein zu nehmen, Sie nehmen einen der Revolver an sich. Da mußten Sie doch wissen, daß es auf Leben und Tod gehen wird. Angeklagter: Ja. Präsident: Es mußte Ihnen doch klar sein, daß ein solches Kilogewicht nicht bloß den Mann betäuben werde. Der Angeklagte schweigt. Präsident: Es ist richtig, daß Staffort nach anfänglichem Vergnügen in Hamburg ein Geständnis abgelegt hat, das sich vollständig mit dem heutigen deckt, auch in allen Detailangaben. Er scheint ein merkwürdiges Gedächtnis zu haben, denn selbst die Zeit- und Ortsangaben in Neben-dingen haben sich durch die Zeugen als richtig erwiesen. Angeklagter Staffort, Sie wissen, daß auf das von Ihnen begangene Verbrechen Todesstrafe steht? Angeklagter: Ja. Ich hätte die Tat nicht begangen, wenn ich nicht selbst um mein Leben fürchten mußte. Präsident: Ist es denn richtig, daß Sie nur einen Schlag gegeben haben? Angeklagter: Ja, so wahr ich hier sitze. Ich weiß, welches Verbrechen ich begangen habe. Präsident: Es sind aber am Dinterkopfe Spuren von mehreren Schlägen vorhanden. Angeklagter: Dann würde ich es ruhig sagen. Präsident: Waren Sie nicht auch mit Blut bespritzt? Angeklagter: Jawohl. Präsident: Woher kam das? Angeklagter: Gleich nach dem ersten Schlag spritzte das Blut heraus. Präsident: Sind Sie nicht vielleicht bemüht, die Schuld des Groß größer erscheinen zu lassen? Angeklagter: Das liegt mir fern, ich sage die reine Wahrheit. Der Vorsitzende schreitet dann zur Vernehmung des zweiten Angeklagten, Bruno Groß, der drei Jahre älter als Staffort ist und wegen Diebstahls in Leipzig verurteilt ist. Präsident: Bekennen Sie sich schuldig? Angeklagter: Jawohl. Präsident: Wollen Sie sich äußern

über die Tat? Angeklagter: Jawohl. Der Angeklagte gibt dann an: Nicht er, sondern umgekehrt, Staffort, habe schon in Leipzig allein die Fälschmünzerei ausgeübt, trotz seiner (Groß) Warnung. Das sei genau so bei Lichtenstein der Fall, dessen Seele Staffort auch allein auf dem Gewissen habe. Er habe ihn in Frankfurt auf den Straße nach 3 Jahren zufällig wiedergetroffen, Staffort habe ihn sofort angesprochen. Da er (Groß) einen Revolver hatte, sagte Staffort: „Wenn ich einen Revolver hätte, würde ich gleich Geld haben!“ Präsident: Wie sind Sie dann auf Lichtenstein gekommen? Angeklagter: Das kam eigentlich eines Gesprächs, nachher kamen wir an dem Hause vorbei, und da fragte er, ist das ein Christ? Ich meinte Ja, aber er erwiderte: Nein, Lichtenstein ist ein Judenname.“ Er wollte gleich hinaufgehen, um sich zunächst die Räumlichkeiten und den Mann anzusehen. Er (Groß) sei nur mitgegangen, um zu verhindern, daß Lichtenstein etwas passiere. Am nächsten Tage habe ihn Staffort einen Stein gezeigt und gesagt: „Du sollst mal sehen, wie ich dem eins auf die Rübe gebe.“ Am Freitag sei Staffort trotz seines Abreitens doch zu Lichtenstein hinaufgegangen. Er sei hinterher nachgegangen, aber nur um zu verhindern, daß etwas geschehe. Schon als er die Türe öffnete, habe er einen dumpfen Schlag gehört; er sei ins Hinterzimmer gelaufen, und als er eintrat, habe gerade Staffort den zweiten Schlag verriecht, wobei ihm Blut in den Mund spritzte. Staffort habe ausgepöccht und gerufen: „Psui Deibel, schmeckt das Zeug schlecht!“ (Heiterkeit.) Präsident: Was haben Sie dann nun getan, um ihn von der Tat abzuhalten? Angeklagter: Ich stand von dem Anblick so erschrocken bei der Türe, daß ich nicht wußte, was ich tun sollte. Präsident: Sie sind doch ein stummer Stuhl und waren früher Metzger, und da wollen Sie plötzlich so weidmütig gewesen sein? Angeklagter: Ja. Der Lichtenstein schrie nochmals auf, und Staffort steckte ihm das Taschentuch in den Mund. Nachher säuberte er Lichtenstein das Gesicht mit dem Handtuch, damit er doch etwas menschlicher aussehe. (Heiterkeit.) Er selbst nahm dann die Goldkette und das Geld an sich, mir gab er 100 M. „vorläufig“. Der Vorsitzende: hält dem Angeklagten die vielen Widersprüche in seiner Aussage vor. Angeklagter: Ich habe Herrn Lichtenstein nicht angerührt. Präsident: Merkwürdig, daß Sie früher eine gewisse Beteiligung zugegeben haben. Bekennen Sie sich dann ohne Grund eines so schweren Verbrechens selbst bezichtigt? Angeklagter: Nur der Schandhalber. Präsident: In Leipzig haben Sie es genau so gemacht. Trotzdem Sie die gestohlenen Schuhe noch an den Füßen trugen, haben Sie alles geleugnet. Angeklagter: Das geschah aus bestimmten Gründen. Präsident: Nun, diese bestimmten Gründe mögen auch hier vorliegen. (Heiterkeit.) Angeklagter: Ich habe nur die anderen nicht angeben wollen. Präsident: Wenn Ihnen nun vorgehalten wird, daß an Ihren Stiefeln, an den Hosen, am Paletot, Blut gewesen ist, daß am Hemdtragen des Lichtenstein Ihr Fingerabdruck sich befindet, bleiben Sie da auch bei Ihrem Leugnen? Angeklagter: So wahr ich hier sitze, ich habe den Mann nicht angerührt. Angeklagter Staffort auf Beiragen weinend: Er läßt, bloß um mich zu belästigen. Der Verteidiger Staffort stellt fest, daß dieser niemals Zuhälter gewesen sei. Präsident: Haben Sie nach der Tat nicht große Reue gehabt? Angeklagter: Das wohl. Präsident: Das scheint doch nicht. Abgesehen von dem Verbrechen mit den Prostituierten, trugen Sie in Hamburg ganz offen die Uhr und Kette des Ermordeten. Das zeugt doch auch wenig von Reue. Angeklagter: Ich trug schwer an dem Verbrechen und wollte das letzte Geld noch ausgeben und mich dann erschließen. Der Angeklagte Staffort gibt dann noch einmal an der Hand des Situationsplanes, der auf einer Wandtafel aufgehängt ist, eine mit seiner ersten Schilderung genau übereinstimmende Darstellung der Vorgänge. Präsident: Wer hat nun den Kassenstrahl geöffnet? Angeklagter: Ich sage die reine Wahrheit: Groß. Er hatte ganz blutige Hände. Dann rief er: Komm mal rein! Er hatte annähernd 800 M. gefunden und sagte, ich sollte die Journale durchsehen. Es waren aber nur noch leere Geldkassens da und Batterielose. Groß sagte aber: Nimm die Lose nicht, das kommt raus! Er habe sich die Hände abgeputzt und den Spiegel heruntergenommen, um sich zu reinigen. Im Gesicht habe er keine Blutflecken gehabt, nur am Vorhomb. Präsident: Was veranlaßte Sie, die Durchsuchung so schnell aufzugeben? Angeklagter: Es klingelte. Präsident: Die blutigen Manschetten haben Sie in den Ofen gesteckt? Angeklagter: Ja. Präsident: Daß Ihnen ein Stulpenknopf verloren gegangen war, hatten Sie nicht gemerkt? Angeklagter: Nein. Präsident: Angeklagter Groß, Sie haben vorhin Staffort noch zuschießen wollen, auch die Brillantknöpfe Lichtensteins an sich genommen zu haben? Angeklagter Groß: Jawohl. Präsident: Die Manschettenknöpfe sind nun aber gar nicht gelöst worden. Allerdings hatte man das zuerst angenommen, und Sie werden das wohl in den Zeitungen gelesen haben. Angeklagter: Nein, ich habe es doch mit eigenen Augen gesehen, wie er die Brillantknöpfe abwarf und in die Westentasche steckte. Präsident: Die Knöpfe sind doch aber gar nicht weggekommen. (Heiterkeit.) Was nun die Ursachen zu Ihrer Tat anbetrifft, so nimmt die Anklage folgende an: Sie hatten ein Verlöbniß mit der Elisabeth Kurz und hatten dieser wie deren Eltern Angaben gemacht, daß Ihr Vater ein Klavierfabrikant in Werdaun i. B. sei, und daß Sie am 1. März von der Bank 10 000 Mark erhalten würden. Angeklagter: Das stimmt. Als ich das Nädel kennen lernte, wußte ich noch nicht, daß daraus ein festes Verhältnis werden wird, na, mein Gott, und da sagt man ja manchmal mehr als wahr ist. (Heiterkeit.) Präsident: Sie behaupten, Geld besessen zu haben, es wird das Gegenteil angenommen; denn Sie sind bei Nacht und Nebel Ihren Wirtsknechten mit einer Wirtsschuld von 42 M. davongegangen und haben Ende Januar Ihren Paletot verstezt. Angeklagter: Ich habe

immer Geld gehabt. Präsident: Haben Sie Äußerungen getan, daß es Ihnen auf einen Mord nicht ankomme? Angeklagter: Das ist nicht wahr. Präsident: Merkwürdig ist auch, daß Sie sich hier niemals polizeilich gemeldet haben. Angeklagter: Das geschah, weil in Leipzig und in Berlin die Polizei an meinen Arbeitsstätten nach mir nachgefragt hatte, nachdem ich meine achtmonatige Strafe wegen Diebstahls in Leipzig abgeessen hatte. Der Vorstehende hält Groß vor, daß er sich sechs Tage vor der Tat den einen der beiden Revolver gekauft habe. Es tritt dann bis 3 Uhr die Mittagspause ein. — (Nachmittags-Sitzung.) Die Zeugenvernehmung beginnt mit der Zeugin Frau Erdbrügger, die noch um 12¼ Uhr im Vichtensteinschen Geschäft gewesen sei. Als sie vor der Türe die Straßenbahn bestiegen habe, sei es 20 Minuten nach 12 Uhr gewesen, und es sei ihr, als sie ausblinke, so vorgekommen, als hände Herr Vichtenstein am Fenster. Weinbändler Göster kam um 12¼ Uhr in das Vichtensteinsche Geschäft, als er die Türe aufschloß, habe es geklingelt, es sei ihm aber niemand entgegengekommen. Er sei dann in den nächsten Raum gegangen, da er dort aber den Kassenschrank offen und Papiere herumliegen gesehen habe, sei er wieder umgekehrt. Er habe gleich die Empfindung gehabt, daß das doch recht merkwürdig sei, habe aber nicht weiter gehen wollen. Auf der Treppe sei ein Herr ihm entgegengekommen, den er gefragt habe, ob er Herr Vichtenstein sei! Dieser verneinte es; als er ihm aber seine Beobachtungen mitteilte, sagte derselbe, daß in seiner Wohnung im zweiten Stockwerk kurz vorher Hülse- rufe zu hören gewesen seien, er habe dem aber keine Bedeutung beigelegt gehabt, da im Hause ein Zahnarzt wohnt. Darauf hätten sie sich beide entschlossen, nochmals ins Geschäft zurückzugehen. Zeuge öffnete die Türe zum Gange nach dem Klavierlager und sah, daß die Waschtollette voller Blut war. Der andere Herr habe einen Schutzmann heraufgeholt, und sie seien dann alle drei in den Vagerraum gegangen, wo sie Vichtenstein mit eingeschlagenem Schädel und mit einer Schnur um den Hals am Boden liegen fanden. Offensichtlich hatte ein bestiges Ringen stattgefunden. Schutzmann Heinz bestätigt die Angaben. Ausläufer Schild: Es sei nachbekannt gewesen, daß Vichtenstein eine Erbschaft gemacht hatte. Vichtenstein sei ein starker, kräftiger Mann, der selbst die schwersten

Instrumente aufhob. Präsident: Meinen Sie, daß einer allein die Tat vollbracht haben könne? Zeuge: Nein, mit einem wäre er schon fertig geworden, einen allein hätte er zu nichte gemacht. Eine Reihe Zeugenaussagen bringt nichts wesentliches. Verdächtige allgemeine Teilnahme wendet sich dem folgenden Zeugen, Ökonomenrat Oskar Vichtenstein, dem Zwillingbruder des Ermordeten zu, der mit Tränen unterdrückter Stimme bezeugt: Noch um 10 Uhr früh war ich mit meinem Bruder zusammen gewesen und hatte ihn scherzend verlassen. Drei Stunden später, als ich mit meiner Familie bei Tisch saß, kam der Ausläufer Schild angestürmt und sagte, ich müsse schnell ankommen, mein Bruder sei ermordet. Als ich im Geschäftslokal ankam, traf ich im Flur mit meiner Schwägerin und ihren Töchtern zusammen. Der Kommissar flüsterte mir ins Ohr, ich solle meine Schwägerin von der Leiche ihres Mannes fernhalten. Die arme Frau brach, als sie den Tod ihres Mannes bestätigt hörte, ohnmächtig zusammen. Ich ging weiter, aber als ich meinen armen Bruder daliegen sah, kehrte ich wieder um. Alles war durchwühlt. Man mußte sich wundern, daß das in so kurzer Zeit möglich gewesen sein konnte. Präsident: Sie meinen, daß die Durchführung gründlich geschehen sein muß? Zeuge: Jawohl. Ich habe die beiden Galunken da (auf die Anklagebank zeigend) heute früh zum erstenmal gesehen, aber ich muß erklären, daß Stafford unmöglich allein die Tat vollbracht haben kann. Mein Bruder ist kräftiger als ich, viel kräftiger als Stafford. Wenn er nicht schon beim ersten Schlag betäubt war, so hätte er sicherlich so viel Kraft gehabt, Stafford bei Seite zu schleudern und ans Fenster zu kommen und um Hilfe zu schreien. Ich bin fest davon überzeugt, daß Groß Stafford nach dem ersten Schlag zu Hilfe gekommen und meinen armen Bruder zu Tode gemartert hat. Präsident: Woraus schließen Sie das? Zeuge: Daraus, daß mein Bruder, wenn er auch kein Herkules war, ein sehr kräftiger Mann war. Der Zeuge bittet um seine Entlassung, da ihn die Verhandlung zu sehr angreife. Die Entlassung wird bewilligt. Kriminalkommissar Vahjäger berichtet ausführlich über die ersten Ermittlungen nach den Tätern. Der Zeuge macht weiter Mitteilung über den ersten Eindruck, den Groß auf der Polizei machte, als er sich selbst stellte. Er (Zeuge) habe

ihm sofort ins Gesicht gesagt: „Sie haben Vichtenstein ermordet!“ Groß habe in ganz ruhiger Tone erwidert: „Nein, ich habe es nicht getan.“ Auf die Spur des zweiten Täters sei man durch die Meldung eines Schuhmachers Wedel gekommen, dem im Gewerkschaftshaus ein Unbekannter, der dort genächtigt hatte, am 22. Februar erzählt habe: Er sei mit einem fürstlich reichen Herrn aus Berlin gekommen; er habe zwei Revolver bei sich und wolle etwas unternehmen. Wenn das gelänge, dann brauchten sie nicht mehr zu arbeiten. Infolge der daraufhin angestellten Nachforschungen sei der Name Stafford schon am 27. Februar der Polizei bekannt gewesen. Am 11. März sei Stafford in Hamburg verhaftet worden. Stafford allein wäre mit Vichtenstein nicht fertig geworden. Daß ein harter Kampf stattgefunden habe, zeigten, daß das Hemd und die Hosentaschen aufgerissen und die Westknöpfe abgerissen waren. Zeuge Kopp, der in dem unter dem Vichtensteinschen Geschäft gelegenen Geschäft Pader ist, hörte um 12¼ Uhr über sich bei Vichtenstein schwere Männerritte, einen dumpfen Fall und Schläge, so daß er mit seinem Kollegen auch darüber sprach, was wohl bei Vichtenstein sein möge. Angeklagter Groß: Wann will der Herr die Schläge gebürt haben? Zeuge: Es war genau um 12 Uhr 35 Minuten. Angeklagter Groß: Dann bemerke ich dem Zeugen, daß Herr Vichtenstein um die Zeit schon längst tot war. (Gelächter im Publikum.) Möbeltransporteur Schrimpf: Bei mir war Bruno Groß beschäftigt gewesen und dabei auch öfter zu Vichtenstein gekommen. Als die Tat bekannt geworden war, waren meine Söhne und alle meine Arbeiter gleich der Meinung, daß der Bruno dabei gewesen sein müsse. Präsident: Als der Groß zur Polizei kam, sagte er, daß er unschuldig sei, es sei ein Nachsecht von Ihnen, daß er angezeigt worden sei. Hatten Sie etwas mit ihm gehabt? Zeuge: Ich nicht, aber mein Sohn. Einigen Zeugen hat Groß schon vor längerer Zeit von einer Erbschaft erzählt, die er gemacht habe. Angeklagter Groß: Das habe ich nur einmal als Ausrede gebraucht, um von der Arbeit einige Tage frei zu kommen. Deshalb sagte ich einmal, mein Bruder sei gestorben, ich würde etwas erben. Nach einigen weiteren Zeugenaussagen, die ohne Belang sind, werden die Verhandlungen auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt.



Der Siegeszug der Ray-Seife.

Die nach deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitete Ray-Seife hat sich in der kurzen Zeit seit ihrer Erfindung überall glänzend eingeführt und wird von Millionen täglich benutzt. Man hat eben rasch gefunden, dass Ray-Seife von den allgemein gebräuchlichen Seifen vollständig abweicht und einen weit größeren Wert besitzt als diese. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet infolge der eigenartigen Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis pro Stück 50 Pfennig. Ueberall käuflich.

Pferdezucht-Genossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Die Eröffnung unserer Fohlenweide auf der Königl. Domäne Reitbergbaue bei Diebrich a. Rh. findet **Mittwoch, den 18. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, statt.** Mit der Ueberfahrt der Fohlen wird um die genannte Stunde von der Landungsstelle vom Großherzoglichen Schlosse aus begonnen. — Pferde und Fohlen, welche die Weide bestehen sollen, sind mit Angabe des Alters, der Farbe und Abzeichen, des Geschlechts und des Namens bis zum 18. Mai bei **Herrn Ferd. Knettenbrech** hier, anzumelden. Diejenigen Fohlenbesitzer, welche für ihre Fohlen den Daser selbst stellen wollen, haben sich unter Beifügung von Mustern ebenfalls bis zum 18. Mai an den Obengenannten unter Angabe des Quantum zu melden. Der Daser muß von den Betreffenden am 18. Mai frei Speicher des Fohlenstalles geliefert werden. Die Versicherung der Pferde und Fohlen gegen Tod durch Krankheit ist von den Besitzern selbst zu bewerkstelligen. Die Berechtigungsarten zum Betreten des Domänengeländes werden unseren Mitglieðern, sowie den Besitzern von Weidreitern bei **Herrn Alex Feitjenn** in Wiesbaden, **Morikstraße 20**, verabfolgt. F 488

Diebrich a. Rh., den 11. Mai 1904. Der Vorstand.

Pferdebücher von 10 Pferden auf das Jahr zu vergeben **Schwalbacherstraße 69.**
 Ein Waschmädchen sofort gesucht **Emmerstraße 76.**
 Ein älteres Mädchen sucht noch einige Stunden im Wasch. u. Bus. **Bleichstr. 89 bei W. Franz.**
 Schöne Schlafstelle zu vermieten. **(250 Mk.) Blatterstraße 48, Stb. 1.**

Gänzlicher Ausverkauf des **gesamten Waarenlagers** wegen vollständiger Auflösung meines Geschäftes, bestehend aus **Haus- und Küchen-Geräthen, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Kurz-, Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spiel-Waaren.**

Günstigste Gelegenheit zur Completierung und Neu-Einrichtung in Küche und Haus. Ich bitte die Auszeichnung in meinen Schaufenstern zu beachten und zu vergleichen.

J. Mannheimer.
Marktstraße 10, Hotel Grüner Wald.

Zabens- und Erster- sowie Lager-Einrichtung mit flammlichen Reinigungs-Gehäusen (Gas- und elektrisches Licht) ist zu verkaufen und liegt schon zu befehligen.

Atelier für Perser- und Smyrna-Knüpferel.

Teppich- etc. Reinigung mittelst Druckluft!

Reparatur-Anstalt für Teppiche.

Mein Klopfen, kein Schütteln der oft sehr wertvollen Perser u. Smyrna-Teppiche. — Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass das Ausblasen von Teppichen mit komprimierter Luft ohne Preiserhöhung geschieht. — Ein Versuch oder Besuch meines Werkes genügt, um dauernd die Teppiche nur mit gepresster Luft behandeln zu lassen und die grossen Vorteile dieser Methode gegenüber allen anderen Reinigungsarten klar hervortreten zu sehen.

Motten- u. Holzwurmvernichtung unter Garantie durch patentierte Apparate. **Heder's**

mechanische u. chemische Teppich-Reinigungs-Werke, obere Dotzheimerstrasse rechts — Telefon No. 2939, **Wiesbaden.**

Köln, Bonn, Frankfurt, Düsseldorf, Aachen, Barmen.

Besitzer: **Ph. Heyligenstaedt,** Yorkstrasse 19, II.

Kostenlos Abholung u. Rücklieferung durch eigenes Fuhrwerk.

Kostenlos Abholung u. Rücklieferung durch eigenes Fuhrwerk.

Desinfektion von Krankenzimmern und Sterbezimmern.

Bettfedern-Reinigung.

Wirthschafts-Vergebung.

Ankündig. der am 26. und 27. Juni d. J. stattfindenden **Fachmessen** des **Stamm- und Ringclub Einigkeit**, verbunden mit volkswirtschaftlichem Sportfest auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ ist der

Wirthschafts-Betrieb

zu vergeben. Bewerber wollen ihre Offerten bis spätestens den 23. d. M. bei dem Vorsitzenden des Fest-Ausschusses, Herrn **J. Christmann**, Belfriedstr. 16, 1., einreichen, wobei auch die Plätze für Aufstellung von Karussells, Buden u. s. w. einzureichen sind.



A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.

Täglich frisch vom Rauch

- empfehle:
- H. Kieler Schlei-Bücklinge,** geräuch. Heilbutt (bester Stür-Ersatz),
 - Sechsen,
 - Maifische,
 - Schellfische,
 - Lachsheringe,
 - Seelachs,
 - Aale,

H. Lachsaufschnitt 1/4 Pfd. 75 Pf.
Fischconsum Wilh. Fricke,
Wellritzstr. 33. — Teleph. 2224.

Fussboden-Lackfarben
in unerreicht. Qualität. 2-Pfd.-Dose von Mk. 1.50 an.

Drogerie Alexi,
Nicolsherg 9. Telephon 652.

Freiland-Gießkannen
(ovale) mit vorzüglichem Drausen und angefrachten und wieder vorrätig bei

Carl Weist,
In stallatur und Spenglermeister,
Wesendstraße 25.

Trabener Mostwein
per Flasche 50 Pf. ohne Glas, bei 18 Flaschen, in größeren Posten noch billiger.
Eingeliegt 55 Pf. 1241

E. Brunn, Weinhandlung,
Adelshandstraße 33.
Tel. 2274. Verzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Gier! Gier! Gier!

Abgabe an Bräute zu Engrospreisen in jedem Quantum, Reis frisch und schmachtbar zu haben nur **Reugasse 22, im Hofe P. M. Saal.**
Gierlisten an billigen Preisen abzugeben.

Willa

in der Nähe des Waldes, mit großem Obst- und Biergarten, 3 Minuten von der elektrischen Bahn entfernt, 10 Räume, alle Umstände halber zu dem billigen Preis von 68,000 Mk. veräußert. Näher durch die Immobilien-Agentur

A. H. Dörner, Friedrichstraße 23.

Landhäuschen,
in der Nähe der Stadt, 20 Min. v. Kochbrunnen, mit 140 Kubden groß. Obst- u. Gemüsegarten, preiswerth zu verkaufen. Kapellenstr. 7, 1 r.

Haus mit 8000 Wfl. Ueberdub zu verk. Off. u. Stock voll. Bismarckstr.

Goldgasse 19
Spezial- u. Geschäft passend, zu verm. Zu erfragen Dämergasse 5, 1.

Gartenkies,
Ia, blaugrau, empfiehlt billigst
Aug. Kälpp,
Telephon 867. Sedanplatz 3.
Empfehle mich zum Aemachen. Dohheim, Gartenstr. 1, Doh.

Viele Kranke haben ihre wieder erhaltene Gesundheit dem Naturheilverfahren zu danken. Rath hierin ertheilt **Hans Meidel, Rain, Boppitz 17.**
Gehr. guterhaltenes Silberplatt. Zwillings für 50 Mark zu verkaufen.
F. Meinecke, Grabenstr. 9.

Gut erhaltene **Thete** billig zu verkaufen. **Röberg, Hellmuthstraße 26, Laden.**
Zwei **Wreden** Vererbung sofort zu verkaufen **Schmalbachstraße 69.**
Krankenpfleger sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stelle, auch übernimmt derselbe Ausfahrten von Kranken. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

8. Ziehung der 5. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Ausg. d. 23. Mai 1904.) Nur die Gewinne über 100 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Wyns Gewinne.)

16. Mai 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

50 109 433 501 71 780 94 843 61 [5000] 904	1089 60 80 95 277 372	110158 240 70 98 428 685 706 892 [5000] 111148 276 868 86 705	112046 142 60 86 288 374 449 524 558 784 801 [10000] 41 949 113112
409 764 [5000] 979	2201 14 [10000] 33 815 51 518 604 35 81 [5000] 90 788	27 208 510 90 731 552 994	1144006 100 444 658 782 78 983 [5000] 115121
855 914	3222 86 396 526 690 709 801	4041 52 527 74 [5000] 691 [5000]	58 09 228 [30000] 82 282 505 [10000] 695 [30000] 828 47 [5000] 948 88 110094
788 66 67 957	5096 588 812 71	9011 34 257 413 [10000] 540 89 653 67	291 [10000] 64 262 36 78 94 583
740 908 27 70 921 82	7107 258 [5000] 388 [10000] 402 82 900 [30000] 83	1270 841 917	128592 984 80 128018 117 293 452 540 435 54 56 923
70 764 821 87 969 [5000] 18 8311 [10000] 437 [30000] 47 80 [5000] 74 97 681	94 391 [5000] 25 74 941 [10000] 9061 100 12 231 337 400 41 [5000] 50 612	128023 62 [5000] 455 [5000] 540 [5000] 647 [5000] 54 744 68 913 86	130124 200 843 442 97 513 771 [10000] 923 33 131160 276 90 [5000]
88 34 726 48 51 829 50	10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	465 77 602 737
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	131178 294 378 66 [10000] 401 558 89 610 44 705
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	131411 40 292 45
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	131716 291 337 516 664 [10000] 808
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	19081 127 71 [10000] 288 550 726 [10000] 40 864 68 914 [30000]
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	141057 105 258 466 83 690 961
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	142085 52 172 454 [10000] 90 510 650 755 75 841 [5000] 142152 276
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	144442 554 765 143224 413 [10000] 89 146239 105
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	147107 32 43 396 149022
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	149031 240 300 10 41 [10000] 834 179068
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	151009 255 00 451 26 618 85
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	151901 137 82 55 [5000] 96 230 313 821
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	152443 [5000] 657 770 234 977
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	153500 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	154500 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	155000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	156000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	157000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	158000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	159000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	160000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	161000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	162000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	163000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	164000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	165000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	166000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	167000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	168000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	169000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	170000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	171000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	172000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	173000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	174000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	175000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	176000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	177000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	178000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	179000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	180000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	181000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	182000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	183000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	184000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	185000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	186000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	187000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	188000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	189000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	190000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	191000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	192000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	193000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	194000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	195000 90 91 134535 89
449 291	12043 251 366 98 692 951	13125 252 [30000] 63 318 567	196000 90 91 134535 89
709 33 [10000] 99 915	14007 32 78 308	445 510 61 808 [30000] 983 12521	197000 90 91 134535 89
437 698 916 [10000] 10087 217	304 447 51 641 751 82 [30000] 539 [30000]	19 96 201 255 [10000] 607 28 70 860	198000 90 91 134535 89
99 17848 51 190 98 578 644 85	18299 [10000] 25 87 813 29 527 70	74 684 92 869 970	199000 90 91 134535 89
10149 291 302 563 64 90 689 727 96 839 995 97	11152 [30000] 325	140002 245 389 608 7 [10000] 842	200000 90 91 134535 89

8. Ziehung der 5. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Ausg. d. 23. Mai 1904.) Nur die Gewinne über 100 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Wyns Gewinne.)

16. Mai 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

55 151 401 11 28 [10000] 692 77 876 904 70	1158 300 443 78 538 [5000]	110067 530 85 794	111104 48 [10000] 280 250 [30000] 99 599 814
87 40 602 65 759 78 870 [30000]	2014 300 [5000] 418 48 [5000] 81 518 91 573	112046 142 60 86 288 374 449 524 558 784 801 [10000] 41 949 113112	27 208 510 90 731 552 994
10000] 622 97 942 55 [10000] 64 80 3082 91	188 298 582 658 743 208 95 973	58 09 228 [30000] 82 282 505 [10000] 695 [30000] 828 47 [5000] 948 88 110094	291 [10000] 64 262 36 78 94 583
4023 117 35 47 60 270 475 515 51 645 90 798 900 5049 [10000] 1001 223 47	854 480 579 615 786 802 1089 98 218 1 338 432 [5000] 511 627 [30000] 771	490 [30000] 515 [5000	

Kinder-Kleidchen,
Jäckchen — Mützen — Hütschen — Söckchen,
 reiche Auswahl, in jeder Preislage.
Friedrich Exner,
 Wiesbaden, Neugasse 14. 1488

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, meiner werten Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung, daß ich das

Gasthaus zur Neuen Post,
 Bahnhofstraße 11,
 vormals Petri,

käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch Führung einer preiswerten Küche, reichhaltige Frühstück- und Abendkarte, garantiert reine Weine erster Firmen und ein vorzügliches Bier aus der Brauerei Welsenkeller in jeder Weise zufriedenzustellen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Karl Klöcker,
 langjähriger Diener in der Villa Ostermann, hier.

Prima Dickmilch,

hergestellt aus nur Kurmilk, liefert täglich ins Haus

W. Kraft's Milchkur-Anstalt,

unter Aufsicht des Ärztlichen Vereins, 1419

Schöner Garten.

Dothheimerstraße 99. Herrliche Aussicht.

Shampooiren,
 Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
Eleganter Damen-Salon.
 Frisuren in und außer dem Hause.
H. Giersch, Goldgasse 18,
 Ecke Langgasse.

Platate zur Vermietung
 von Wohnungen,
 möbl. Zimmern etc.,
 auf weißem Papier und aufgejogen auf
 parkem Pappdeckel
 Preis vorzüglich in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
 Langgasse 27.

Seerobenstr., Nähe vom Seebadplatz, per sofort
 hübsch möbl. Zimmer an geb. Herrn oder Dame,
 am liebsten mit Pension, zu vermieten. Näb.
 im Tagbl.-Verlag.

Schöner gr. Laden, 80 qm, m.
 Wohnung, 2 Zim., K. u. K., in Mitte der
 Stadt, verkehr. Lage (concurrentlos für
Drögerie, auch für jedes andere Geschäft
 paß.), per 1. Juli zu verm. Pr. 1500 Mk.
 Offerten unter **T. 21** Hauptpostlagernd.

Frankenstr. 10, 4, leere Manf. z. 1. Juni u. v.
Sermannstr. 21, 1 r., möbl. Manfarde zu verm.

Feineres Mollerei-Geschäft sucht sofort
branchenkundige
Verkäuferin.
 Offerten unter **G. 108** an den Tagbl.-Verl.

Stickerin für dauernde Stelle sofort
 gesucht. Saalgasse
Viëtor, 40.

Sofort gesucht **besseres Alleinwädchen,** das
 etwas lochen kann, in kleinen Haushalt. Gute
 Behandlung zugesichert. Lohn 20 Mark.
 Scharnhorststraße 8, 3 rechts.

Für Nachmitt. v. 4 Uhr ab ordentl. Mädchen
 od. i. Frau als Aufwärt. gef. Oranienstr. 31, B.

Gebildete junge Dame, welche in Corre-
 spondenz und Stenographie bewandert ist, sucht
 zur weiteren Ausbildung sich im Comptoir zu ver-
 vollkommen. Gef. Offerten unter **E. 106** im
 Tagbl.-Verlag einzuwenden.

Ein **subtiler, händlicher, im Expeditions-**
geschäft bewandertes Anecht zu zwei Stellen
 sofort gesucht Schwalbacherstraße 69.

Tüchtiger Anecht gesucht außer Kost
 bei **M. Lenz,**
 Tündermeister, Adlerstraße 65.

Gaubursche bei hohem Lohn
 gesucht Rheinstraße 79.

Saubere Junge von 14-16 Jahren per sofort
 gesucht. **Mollerei Geinmann,**
 Baltramstraße 81.

Ein Laujunge gesucht Grabenstr. 94.
Goldene Brosche am 8. Mai ver-
 loren. Abzugeben
 gegen Belohnung Rheinstraße 28.

Carmen-Vorstellung.
 Findex des goldenen Portemonnaies am
 Büffet. Inhalt 1.60 Mk., 1 Brief und Münze mit
 Namen, wird bezgl. gebeten, Brief und Münze in
 Couvert an Herrn Logenschlichter **Gottfried**
 zu senden.

Verloren kleines braunes Portemonnaie mit
 Inhalt von Kap.-Konten bis Ecke Geisberg,
 Haltestelle der Elektrischen oder in der elektr. Bahn.
 Abzugeben Kapellenstraße 38. **Schmoll.**

Mittwoch Nachmittag
wurden vier Ringe
 verloren. Der christliche Findex wird gebeten,
 dieselben im Hotel Regier abzugeben. Melden soll
 er sich beim Portier. **Gute Belohnung wird**
zusichert.

Verloren

eine **Alberne Uhr** mit goldener Verzierung am
 Sonntag Nachmittag, mit der Bahn vom Nerothal
 bis Goethestraße 5, zurück mit der Bahn bis
 Beaulieu, zu Fuß bis Leichtweißhöhe, nach dem
 Friedhof, Unter die Eichen, zurück bis Nerothal 19.
 Gegen Belohnung abzugeben Nerothal 19.

Armband verloren
 mit kleinem Herz, eingraviert „Cousin Paulin to
 her little one“. Gegen Belohnung abzugeben
 Dothheimerstraße 40.

Verloren

am Sonntag Nachmittag auf dem Turnplatz, Distr.
 Nibelberg, ein **goldenes Armband.** Gegen
 gute Belohnung abzugeben Römerstraße 28, 2 r.
Carl Joh.

Vm 11. d. ein **goldener Anker** verloren
 in der Schwalbacher-, Wellrig- oder Poststraße.
 Gegen Belohnung abzugeben. Lützenstr. 5, Bdh. 1 St.

Verloren

eine **Kalypatent**
Wagenkapsel am
 Himmelfahrtstag von
 Schierstein bis Wiesbaden, Bierstädterstraße. Ab-
 zugeben ges. Belohn. Seltenstr. 16 bei **Barth.**

Gefunden ein **Schwarzfeld.** Tuch auf
 dem Wege n. Waldhüschchen.
 Grfr. im Tagbl.-Verlag.

Zunger Frieschuh, auf den Namen Tell
 hörend, vor ca. 10 Tagen entlaufen. Abzugeben
 gegen Belohnung Poststraße 12, Laden. Bot
 Ankauf wird gewährt.

Rehpincher entl. G. p. Belohn. abzug.
Hamburcker Hof.

Gebildete Damen, 28 und 33 Jahre, schöne
 Erscheinungen, häuslich, mit besonderer Vergens-
 gütigkeit, wünschen ältere, gut situierte Herren zwecks
 Deirat kennen zu lernen. Off. u. **E. R. 8, 21**
 Postlagernd Adelnstraße.

Mir einerl., wo e. w., wenn i-
nur nichts m. hör. — Sei Du n. I.
u. bl. m. tr. Du bist f. v. Stn.
ausgef. — d. i. tägl. ängstl. werd.
Se. schw. i. m. Hoff. — Gr.

Herrl. Dank. — Sie glückl. u. wiff. d. i. u.
 Schuld trane, d. Sie altw. Weg weid.

Ab. i. wo Dir nicht weid thu.
 Du darf. glaub. n. hoff. Da.
 Du Sei. f. uns gebet., i.
 war sehr kra. Dra. Gr.

Verfchl. D. v. S. Gebe gerne zu Hause,
 oder bei **Wegz. gem. Besch.,** w. man m. höst.
anz — fragl. Mit Inf. u. Couat. h. n. j. tun.

Gestern Abend entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine
 liebe Frau und teure Mutter,

Frau Karolina Immel,
 geb. Schütz.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Immel, Privatier.
Wilhelm Immel, Architekt.

Wiesbaden, den 17. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags
 6 Uhr, vom Sterbehause, Frankenstr. 21, aus statt. 1437

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen
 Verluste sagen wir Allen unsern besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Mayer.

Wiesbaden, den 17. Mai 1904.

NB. Gleichzeitig diene unserer werten Rundschaft zur gefl. Nachricht, daß das
 von un'rem Vater sel. betriebene **Schreiner-Geschäft** in unveränderter Weise
 fortgeführt wird.

Achtungsvoll
J. O.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns betroffenen schweren
 Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Privatiers

Joseph Berz,

sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Krimmel
 für seine trostreiche Grabrede, sowie dem Männer-Turnverein für das ehrende Geleit und
 den schönen Grabgesang. 1438

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt von dem Grabe meines lieben Mannes, meines guten Vaters,

Heinrich Christian Schilge,

danken wir herzlich für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei dem uns
 betroffenen schweren Verlust. Allen Freunden und Bekannten Dank für das
 Geleit zu seiner letzten Ruhestätte und für die reichen Kranz- und Blumen-
 spenden. Vielen Dank Herrn Pfarrer Betty für seine zu Herzen gehenden
 Trostesworte. Besonders danken wir den Herren Gemeindevorstern für die
 letzte Ehre, welche sie unserem teuren Entschlafenen erwiesen haben. Dank auch
 dem Gesangsverein „Frohstimm“, Igstadt, für den erhebenden schönen Gesang.

Igstadt, den 15. Mai 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Schilge, geb. Goebel. Wilhelm Schilge.

Wiesbadener
Militär-Verein, G. V.

Den Mitgliedern zur
 Nachricht, daß unser
 Kamerad,

Adolf Heuß,

verstorben ist und nächsten **Mitt-**
woch, Nachmittags 2 Uhr, vom
 Leichenhause des alten Friedhofes aus
 beerdigt wird. 1427

Der Vorstand.

Bäcker- und Konditorgehilfen Jakob Keller e. L.,
 Margarethe; dem Schreinergehilfen Jakob Rauch
 e. L., Elisabeth Henriette Mina. 18. Mai; dem
 Grundbesitzer Karl Kubmann e. S., Wilhelm;
 dem Kaufmann Paul John e. L., Johanna
 Helene Luise. 14. Mai; dem Tagelöhner Wilhelm
 Klein Schmidt e. S., Karl. 15. Mai; dem Bahn-
 arbeiter Andreas Albert e. S., Sebastian Ludwig.
Aufgehoben. Schaffner der Straßenbahn Martin
 Ernst zu Biebrich mit Mariabild Limlinger das.
 Regger Johann Knöbler hier mit Henriette
 Nestler hier. Kaufmann Alfred Langner hier
 mit Paula Reising hier. Contorist Karl Emil
 Rappes hier mit Frida Schwarz zu Geislingen.
 Schlosser Friedrich Albert Raiter zu Mainz mit
 Henriette Hermine Johanna Moos hier. Zahn-
 arzt Julius Clementine Schmitt hier mit Anna
 Maria Holm zu Godesberg. Dekorationsmal-
 ergehilfe Jakob Eymann hier mit Christiane Fern
 hier. Putzler Karl Carl hier mit Anna Baum
 hier. Tagelöhner Jakob Tuhm hier mit Katharina
 Schmelder hier.

Gestorben. 18. Mai: Katharine, geb. Birtz,
 Witwe des Droschkensetzers Georg Stroh,
 54 J. 14. Mai: Theresie, geb. Baer, Witwe
 des Kaufmanns Ulrich Baer, 84 J.; Ritterguts-
 besitzer Hermann von Koch aus Hof, 54 J.;
 Caroline, geb. Schäfer, Ehefrau des Tagelöhners
 Karl Werling aus Maulos, 68 J. 15. Mai:
 Caroline, geb. Tonneberger, Witwe des Schuh-
 machers Karl Walter, 72 J.; Emilie, geb.
 Christian, Ehefrau des Verwalters des Ver-
 sorgungshauses für alte Leute Heinrich Schröder,
 81 J.; Privatier Adolf Heuß, 43 J.; Kantinen-
 wirth Max Gustav Adolf Wagner, 46 J.

Familien-Nachrichten

Wiesbadener Civilstandsregister.
 Geboren. 9. Mai: dem Architekten Richard Rabe-
 boldt e. L. 11. Mai: dem Tagelöhner Jakob
 Zimmermann e. L., Ernestine Wilhelmine; dem